

Der

Fer umme
= kostenlos !

Specht

Nachrichten aus Natur und Umwelt
(AGNUS) Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Bruchsal e.V.

Winter 1996 • 8. Jahrgang

Nr. 4/96



Auflage: 13.000



Ihr Partner in Sachen Druck

Wir sind äußerst vielseitig - vom einfachen Schnelldruck bis hin zum aufwendigen Colorprospekt stellen wir Drucksachen jeder Art her. Ferner Laserbelichtungen und vor allen: gelungene grafische Ent-

würfe, mit denen sich Ihre Drucksachen deutlich aus der Masse abheben. Überzeugen Sie sich einfach selbst. Sie finden uns ganz einfach: im Industriegebiet Stegwiesen, bei Aldi.

Horn Verlag, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 97 85-0, Fax: 97 85-49

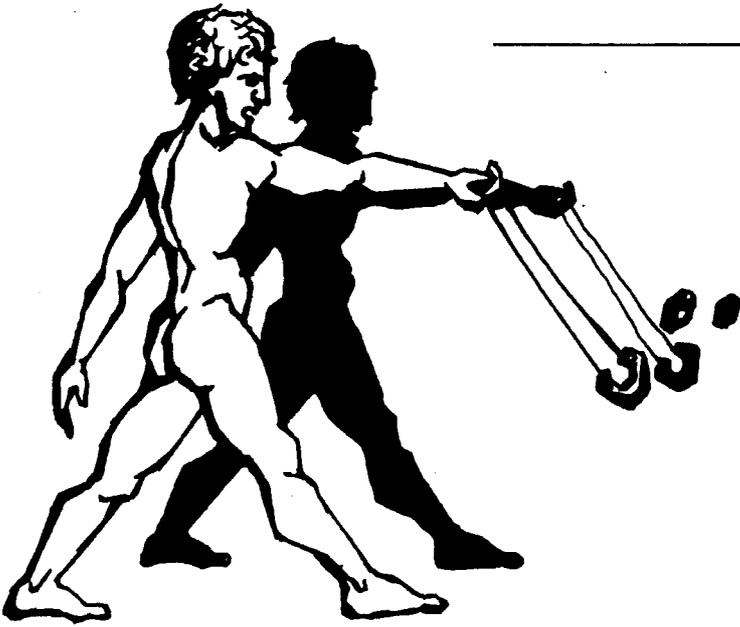


"Sie müssen es selbst erlebt haben"

Nur dann können Sie sich ein Urteil über Fitnesstraining bilden. Immer wieder hören wir von unseren Kunden, vor allem von älteren: "Wir sind angenehm überrascht. Wir hatten völlig falsche Vorstellungen von Fitnesstraining". Darin wir auch

Sie angenehm überrascht. Von unserer guten Betreuung, den tollen Kursen, den modernen Geräten, der angenehmen Atmosphäre? Probieren Sie aus und vereinbaren Sie einen Termin für ein erstes Beratungstraining

Horn Verlag, Stegwiesenstr. 6, Bruchsal, Tel: 97 85-0, Fax: 97 85-49



Holzköpfe im Forst?

wa bei den anderen Biotopen außerhalb des Waldes, die von gleich mehreren Instituten und der Landesanstalt für Umweltschutz selber auf Herz und Nieren geprüft werden). Stören die Biotope und die Naturschützer die Ruhe im Wald? Vermutlich ja, wenn man das neue Landeswaldgesetz betrachtet. Dort hat sich die Forstverwaltung, tatkräftig unterstützt vom damaligen Minister Weiser, klammheimlich die Zuständigkeit für alle neuen Schutzgebiete im Wald zurückerobert, die nun "Waldschutzgebiete" heißen und blockiert konsequent die Ausweisung richtiger Naturschutzgebiete im Wald. Von einer Nutzungseinschränkung im Wald ist keine Rede mehr. Wie ein Hohn mutet da die sogenannte "Waldschutzkonzeption Nordschwarzwald" an. Dort werden dem Naturschutz gerade einmal zwei Prozent (!) des gesamten Walds als Schonwald oder Dauerwald angeboten, womit das gescheiterte Konzept des Nationalparks Nordschwarzwalds ausgeglichen werden soll, der rund die Hälfte des Nordschwarzwaldes, eines einmaligen Naturerbes, retten sollte.

Nicht, daß das Problem nur in den höheren Etagen aufträte und unsere regionalen Förster von Sünden frei wären. Auch hier gibt es immer noch die alten Probleme: Bauschuttdeponien als "Wege" in geschützten Feuchtwäldern (zwischen Hambrücken und Forst), das gleiche bei Obergrombach (kommentiert wurde im Gemeinderat Bruchsal, daß man das Ganze ja bald nicht mehr sähe). Zwischen Staffort und Weingarten wurde der Wald von alten Eichen restlos befreit, worauf man die Eichen nicht mehr verkaufen konnte und entlang der Wege vergammeln ließ - eine Ökosünde ersten Ranges und für Generationen nicht mehr gutzumachen. Die Roteiche, deren Anbau vom Karlsruher Forstpräsidium zunächst wieder zurückgefahren worden war, feiert fröhliche Urständ im Waghäusler und Philippsburger Gemeindewald, für den das Präsidium angeblich nicht zuständig sei. Der Douglasienanbau im Heidelheimer Wald geht weiter und wird wortreich verteidigt, auch das Argument mit den Douglasien als Christbäumen (bei Büchenau) haben wir schon einmal gehört. (MH)

Der Wald stirbt - immer noch und immer schneller, wie der Waldschadensbericht 1996 ausweist. Nur ein Entwarnung: die Forstliche Versuchsanstalt in Freiburg. Die will herausgefunden haben, daß es dem Wald besser denn je geht, nachzuweisen an der erhöhten Wachstumsgeschwindigkeit der Stämme. Dieser Effekt ist aber schon lange bekannt und wird von anderen Forschern als Stresssymptom interpretiert, außerdem als Reaktion auf die Überdüngung durch die Luft, die auch unsere Trockenrasen bekanntlich schwer schädigt. Die gewagten Thesen der baden-württembergischen Staatsförster riefen sogar das normalerweise nicht gerade als staatskritisch bekannte Fernsehmagazin "Report" auf den Plan.

Ein Schlaglicht, das den Zustand unserer Forstverwaltung widerspiegelt. Obwohl diese vom Stellenabbau bedroht ist, sterben die "Holzköpfe" nicht aus. Kaum hatten wir Naturschützer geglaubt, daß sich mit der Veröffentlichung von einigen scheinbar gut gemeinten Konzepten (den "Forsteinrichtungswerken") in der Region ein neuer, ökologischer Wind in der Forstverwaltung gezeigt habe, wurden wir bitter enttäuscht.

An vielen Stellen zeigt sich ein Rückfall in die alten Zeiten. Nur einige Beispiele: Da kartieren Mitglieder der Forstverwaltung selbst die geschützten Biotope im Wald, und prompt findet die AGNUS, daß ein erheblicher Teil der Biotope überhaupt nicht aufgenommen worden ist. Hartnäckig halten sich Gerüchte, daß es hierzu eine strenge Order der zuständigen Forstlichen Versuchsanstalt gebe. Unabhängige Gutachter gibt es nicht (wie et-

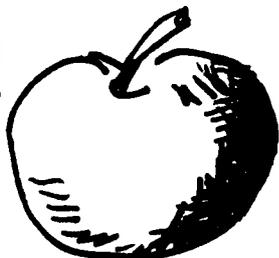


Badische Beamtenbank

Bruchsal, Schloßstr. 2a

Tel. 1 55 00

Schmeckt?!



Ob ein verführerisch aussehender Apfel auch so gut schmeckt, schmecken Sie erst beim Reinbeißen.

Auch bei unseren Angeboten kommt es weniger auf optischen Glanz, sondern vielmehr auf inhaltliche Qualitäten an.

Und die werden Ihnen bestimmt schmecken!

Ihre gute Entscheidung

Mit der S3 ohne Umstieg in Bruchsal stündlich ins Kraichtal

Die Weichen in die neue Verkehrsepoche für den nordöstlichen Landkreis sind gestellt. Die Stadtbahnlinie "S 3" ab Karlsruhe verkehrt seit 29. September auf der ab Bruchsal erneuerten und elektrifizierten "Entenköpfer"-Strecke bis nach Menzingen.

Unter großer Beteiligung der Anlieger und viel Politprominenz wurde fristgenau die Kraichtallinie offiziell der Bevölkerung übergeben. Damit gibt es nun eine durchgehende Verbindung zwischen Karlsruhe und der Stadt Kraichtal. (Die Katzbachtallinie vom völlig umgestalteten, mit schmuckem hölzernem Bahnhofgebäude versehenen Abzweighbahnhof Ubstadt-Ort zur Schienenendstation Odenheim wird 1997 folgen.)

Eine möglichst positive "Abstimmung mit der Fahrkarte" für das zukunftsweisende Verkehrskonzept durch möglichst viele Benutzer wurde bei der Eröffnung im Endbahnhof Menzingen von seiten der Verantwortlichen beschworen. Und ersten Bilanzen zufolge lassen sich die Ergebnisse des bequemen, schnellen und daher für Pendler besonders geeigneten Verkehrsmittels sehen. Damit einher geht der Abzug vieler Autofahrten auf den Parallelstrecken zum Schienenstrang. Ein beabsichtigter Effekt des öffentlichen Personennahverkehrs, der von Umwelt- und Naturschützern besonders begrüßt wird. Nur eine möglichst große Akzeptanz des Nahverkehrsmittels kann das Angebot langfrist

ig sichern und die Taktzeiten noch verbessern. Doch ist man nach den guten Erfahrungen mit den Strecken Bretten-Karlsruhe und Bruchsal-Bretten auch beim neuen Angebot zu recht optimistisch.

Mit Pfeifensignalen, Böllerschüssen und Blasmusik begann die neue Ära der Schiene in Ubstadt-Weiher und im Kraichtaler Stadtteil Menzingen. Den eiligen Prominentenzug, ein gelbes Stadtbahnwagengespann, steuerte bei der Jungfernfahrt Verkehrsdirektor und AVG-Chef Dieter Ludwig selbst in rasanter Kurventestfahrt ins Ziel.

Macher und Finanzierer des "bahnbrechenden" Ereignisses, das termingerecht und pünktlich zum Fahrbahnwechsel stattfand, zeigten ihre Zufriedenheit zum gelungenen Werk. 10 Millionen Mark hat allein der Landkreis zur Finan-

zierung beigesteuert. Beteiligt sind ferner das Land mit noch größerem Zuschuß und alle Anliegergemeinden, die nach den Worten der Bürgermeister Heinz Fenrich (Karlsruhe), Helmut Kritzer (Ubstadt-Weiher) und Horst Kochendörfer (Kraichtal) sich viele positive Einflüsse durch die "preisgünstige, bequeme und umweltfreundliche Stadtbahn" wünschten. Landrat Dr. Bernhard Dittenev empfand die Leistung und Pünktlichkeit der Verantwortlichen wie Ausfühler und das Ergebnis geradezu als wundersam.

Bruchsals Bürgermeister Werner Stark erhofft für "sein" Mittelzentrum einen verbesserten Anschluß des Nordostens. Einen "noch besseren" stellte Dipl.-Ing. Ludwig in Aussicht, wobei er auf eine mögliche Ausschleifung und Führung durch Bruchsals Innenstadt mit publikumsgünstigen Haltepunkten an der Trasse anspielte. Ein Umstieg in Bruchsal auf der 40-Minutenfahrt ist jetzt nicht mehr erforderlich. Eine glatte Viertelstunde Fahrzeit ist eingespart, dank der ertüchtigten, 20 Kilometer langen Strecke von Bruchsal zum Endhalt. Und dies trotz zusätzlicher, kundennaher Haltestellen. Mit der Einweihung der völlig modernisierten, auf Bahnstrom (15 000 Volt) umgestellten 100jährigen Nebenbahnstrecke wurden die ämter- bzw. gewerbegebietsnahen Bedarfshaltestellen "Schloßgarten" und "Stegwiesen" am Nordrand von Bruchsal sowie "Salzbrunnenstraße" in Ubstadt-Ost eröffnet. Ein weiterer Haltepunkt - "Martin-Luther-Straße" - wird noch westlich vom Bahnhof Unteröwisheim gebaut. (CHER)

Zeichen

Wir setzen



Größer und moderner!

Buchhandlung

Baier
— 99 —

Inhaber W. Fraißl · Hohenegger Str. 6
76646 Bruchsal · Tel.: 07251/300010
Fax: 07251/30 0190

Naturkost in Heildelsheim

Wir bieten Ihnen:

Obst, Gemüse, Milchprodukte, Käse, Nudeln, Brotaufstriche, Süßes, Körperpflege... alles natürlich in kontrolliert biologischer Qualität von namhaften Herstellern und Verbänden der Naturkostbranche, wie z.B., Bioland, Demeter, Rapunzel, usw...

Unsere Öffnungszeiten sind:

Mo. und Mi. 9.00 - 12.00 Uhr
Di. Do. Fr. 9.00 - 12.00 Uhr und 15.00 - 18.00 Uhr
Samstag 8.30 - 12.30 Uhr

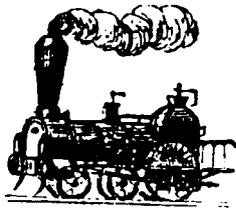
Wochenmarkt in Bruchsal: Mittwoch und Samstag


KEIMLING
Naturkostfachgeschäft

Merianstr. 61 * Tel. 0 72 51 / 5 51 19

(zwischen Stadttor und Bahnübergang)

Bekanntmachung.



Bruchsal-Odenheim-Menzinger-Eisenbahn.

Am 5. März ds. J. wird die Nebenbahn von Bruchsal nach Odenheim und Menzingen mit den Stationen

Bruchsal, Abstadt, Stettfeld, Zeuthern, Odenheim, Unteröwisheim, Oberöwisheim, Münzesheim, Gochsheim und Menzingen

dem öffentlichen Verkehr für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, lebenden Thieren, Fahrzeugen, Eil- und Frachtgütern, sowie Expressgut übergeben.

Mit dem gleichen Zeitpunkte treten mit Genehmigung des Großherzogl. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten der Lokaltarif und der Fahrplan für die genannte Bahn in Kraft.

Auf der Station Abstadt ist bis auf Weiteres die Annahme und Auslieferung von Leichen, lebenden Thieren, Fahrzeugen und Eil- u. Frachtgütern noch ausgeschlossen. Fahrzeuge, zu deren Ver- und Entladung eine Stirrampfe erforderlich ist, werden nicht befördert. Sprengstoffe werden nur auf den Stationen Odenheim und Menzingen angenommen oder ausgeliefert.

Der Betrieb der Bruchsal-Odenheim-Menzinger-Eisenbahn wird von der unterzeichneten Betriebs-Abtheilung geleitet.

Druckexemplare des Tarifs und des Fahrplans sind bei der Unterzeichneten und auf den Stationen der vorgenannten Bahn käuflich zu haben.

Karlsruhe, den 29. Februar 1896.

W 332.

Namens und in Vollmacht
des Unternehmer-Consortiums für die Nebenbahn
Bruchsal-Odenheim-Menzingen:

Betriebs-Abtheilung Karlsruhe
der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Lenz & Co. zu Stettin.
Raspel.

* Bruchsal, 5. März. Die Eröffnung der Nebenbahn Bruchsal-Odenheim-Menzingen fand gestern unter sehr zahlreicher Betheiligung geladener Gäste, unter ihnen der Herr Landeskommissär, Geh. Oberregierungsrath Bechert, Oberamtmann Straub, Oberbürgermeister Gautier, statt. Auf der Endstation des Ragbachthales Odenheim versammelten sich die Festtheilnehmer zu einem Frühstück, bei welchem Herr Oberbürgermeister Gautier-Bruchsal die Gäste begrüßte. Ihm erwiderte der Herr Landeskommissär mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog. Auf allen anderen Stationen war festlicher Empfang und nach der Heimkehr, gegen 4 Uhr, versammelten sich die Gäste in Bruchsal zu einem Festmahl im Hotel Keller, bei welchem der erste, von Herrn Oberamtmann Straub ausgebrachte und mit Jubel aufgenommene Toast wiederum Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog galt. Ihm folgten Trinksprüche auf die Firma Lenz, die das Unternehmen so rasch zur Vollendung geführt, auf Herrn Oberbürgermeister Dr. Gautier als den eifrigen und zielbewußten Förderer des Unternehmens auf die Stadt Bruchsal und die an der neuen Bahn gelegenen Gemeinden. Mit freudiger Zustimmung der Versammlung wurde an Seine Königliche Hoheit ein Guldigungstelegramm abgesandt und überall herrschte lebhafteste Freude über den schönen Verlauf des Festes, das für die Stadt Bruchsal und den in Betracht kommenden Bezirk ein bedeutungsvolles war.

Vertrag mit dem Naturschutz perfekt: Schäden für die Natur werden minimiert

Das Thema "Ausgleich" wird derzeit so heftig diskutiert wie kaum ein anderes. Obwohl das Naturschutzgesetz den Gemeinden und dem Staat vorgibt, den Ausgleich für die Natur herzustellen, ignorieren viele Kommunen diese Vorschrift einfach (wie z.B. Bruchsal recht regelmäßig), und betreiben ungezügelter Raubbau an der Natur.

Daß es auch anders geht und trotzdem eine Baumaßnahme möglich wird, bewiesen jetzt die Gemeinden Dettenheim und Linkenheim-Hochstetten. Hier wurde zwischen den Orten Liedolsheim und Hochstetten eine Verbindung zwischen der B 36 und der L 602 geplant, um die Orte vom Verkehr zu entlasten. Diese verkehrstechnisch im Gegensatz zu vielen anderen Straßenplanungen der Region sinnvolle Maßnahme verläuft nun durch ein außerordentlich sensibles Gebiet, das Rhein-Tiefgestade genau zwischen dem "Gradnausbruch", einem der letzten verbliebenen Flachmoore der Oberrheinebene, und dem NSG "Oberbruchwiesen". Die ursprüngliche Planung hätte das Bruch sogar geradewegs durchschnitten.

Die Naturschützer waren aber auch nicht gänzlich wehrlos: Grundstücke, teilweise sogar im Besitz der staatlichen Naturschutzbehörden, und die angestammten Rechte der anerkannten Naturschutzverbände hätten es ermöglicht, das Verfahren zumindest zu verzögern, wenn nicht für viele Jahre aufzuhalten. Ganz im Gegensatz zur B 35 oder ähnlichen Monster-Bauprojekten ist aber nicht das Regierungspräsidium Träger des Verfahrens, sondern die Gemeinde, da die Straße als Gemeindestraße gebaut werden soll. Die Bürgermeister erkannten frühzeitig, daß es in diesem Fall wohl sinnvoller wäre, dem Vorbild der Südostspange Waghäusel zu folgen und sich im Vorfeld mit den Naturschutzbehörden und -verbänden über die genaue Führung der Trasse und den notwendigen Ausgleich zu einigen.

Es folgten zwei Jahre der Verhandlungen, die manchmal schon ein bißchen den Eindruck von Tarifverhandlungen

machten. Zäh wurde um jeden Meter gerungen. Schließlich kam noch ein zusätzlicher Straßenanschluß für das Gewerbegebiet Liedolsheim mit in den Verhandlungstopf. Dann machte das Regierungspräsidium Schwierigkeiten, dessen Planfeststeller und Straßenbauer es offensichtlich gar nicht gerne sahen, daß durch eine einvernehmliche Lösung Präzedenzfälle für ihre künftige Arbeit geschaffen würden. Gemeinderäte beider Gemeinden waren natürlich zu beteiligen, wobei die konkrete Gefahr bestand, daß die Verhandlungen durch politisches Gezänk blockiert würden.

Der Kraftakt gelang jedoch: Im Oktober 1996 wurde der Vertrag zwischen Gemeinden und Landesnaturschutzverband unterschrieben. Die Naturschutzbehörden dürfen aus rechtlichen Gründen nicht beitreten, haben aber schriftlich versichert, daß das Verhandlungspaket auch in einem kommenden Verfahren von ihnen akzeptiert würde.

Dieses Paket enthält unter anderem: Die Straßenrasse wird so verschwenkt, daß das wertvolle Schutzgebiet "Gradnausbruch" kaum berührt wird. Nur an einer einzigen Stelle werden einige Meter benötigt, aber hier sind seltene Arten nicht betroffen. Die besonders schöne "Zwetschgenallee" südlich von Liedolsheim, eine wunderschöne, alte, zur Hecke gewordene Obstbaumallee, bleibt erhalten. Der Kernpunkt: Im geplanten Naturschutzgebiet "Gradnausbruch" werden 50 Hektar Äcker wieder zu Wiesen umgewandelt. Durch Aufstaumaßnahmen wird versucht, der drohenden Entwässerung entgegenzuwirken. Dadurch bekommt der "Gradnausbruch" wieder sein altes Gesicht zurück und wird mit seinen über 200 Hektar Größe

ein Kernstück des Naturschutzes am Oberrhein bilden. Über die lang umstrittene Nutzung der neuen Wiesen, einen Problempunkt der Verhandlungen, laufen bereits erste Verhandlungen zwischen den Gemeinden und dem Verein für Vogel- und Naturschutz Dettenheim, der einen naturschutzfreundlichen Landwirt hierfür gewonnen hat. Auch in Liedolsheim passiert einiges: so wird der sogenannte "Erlenbusch", eine dorfnahe Grünzone aus Streuobst und Feuchtwiesen, zum geschützten Grünbestand erklärt und durch die Gemeinde gepflegt. Im Hochstettener Gewerbegebiet wird insektenfreundliche Beleuchtung vorgeschrieben. Eine geplante Stromtrasse durch das "Gradnausbruch" entfällt und wird auf der alten Führung belassen. Amphibienschutzmaßnah-

BHW DISPO 2000

Neu für junge Leute: Kontogebühren zum Spartarif.

»VL, das heißt jetzt:

Volle Leistung.«

BHW

Bank · Bausparkasse · Versicherung

Irmgard Schäfer

Bezirksleiterin

0 72 56 / 53 25

Geschäftsstelle Bruchsal
Kaiserstraße 8, 76646 Bruchsal

Mittwoch 9-13h, Donnerstag 9-13 und 14-18h
sowie nach Vereinbarung: 0 72 56 / 53 25

men an der Straße runden das Bild ab; schließlich erklären die Gemeinden ihr Einverständnis zur Ausweisung des geplanten Schutzgebiets.

Trotzdem ist der Vertrag kein Grund für den Naturschutz, zu frohlocken. Wieder wird Landschaft verbraucht, versiegelt und zerschnitten, und natürlich wird auch hier nur versucht, mit dem verhältnismäßig mangelhaften Instrument von "Ausgleichsmaßnahmen" eine Reparatur zu erreichen. Trotzdem ist das Instrument endlich einmal wirksam eingesetzt worden, und es wurde modellhaft gezeigt, wie man damit im Sinne aller Beteiligten umgehen kann. Auch die Gemeinden profitieren von dem Vertrag. Nicht nur, daß die Planungs- und Baumaßnahmen jetzt schneller verlaufen können. Auch die Ausgleichsmaßnahmen können staatlich zum größten Teil bezuschußt werden. Damit erhalten die Gemeinden Biotope, die sie sonst mit großem Aufwand selber hätten herstellen müssen, bezahlt. Der Vertrag war also auch hier ein cleverer Schachzug der Bürgermeister. (MH)

Ausgediente Heizöltanks

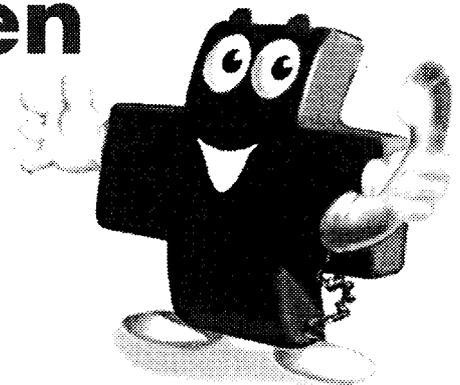
Bei der Umstellung von Ölversorgung auf Gas oder andere Energieträger müssen vorhandene Heizöltanks ordnungsgemäß stillgelegt werden. Bei unterirdischen Heizöllagertanks bedeutet dies, der Tank muß von einem zugelassenen Fachbetrieb gereinigt, entgast und fettfrei gemacht werden. Nach Abschluß dieser Arbeiten, muß dann der Tankbetreiber eine Innenbegehung durch einen Sachverständigen (TÜV oder DEKRA) veranlassen. In der Regel werden diese Tanks dann mittels Füllgut verfüllt.

Unsere Empfehlung lautet jedoch, diese Behälter als Regenwassersammelbehälter umzurüsten. Mit einem geringen Aufwand – billiger als verfüllen - erhalten Sie so ein wertvolles Wasserreservat und können kostenlos Ihren Garten bewässern.

Bei Kellertanks oder Batterietanks aus Stahl oder Kunststoff kann folgender Maßen vorgegangen werden. Die Behälter werden gereinigt, entgast und fettfrei gemacht. Daran anschließend werden diese zerlegt und der Wiederverwertung oder Entsorgung zugeführt. Somit können Sie einen zusätzlichen Kellerraum erhalten. Diese Arbeiten müssen stets von einem zugelassenen Fachbetrieb nach § 19 WHG (Wasserhaushaltsgesetz) durchgeführt werden. Nur dann ist gewährleistet, daß die Arbeiten mit geschultem Personal, sowie geeigneten Werkzeugen durchgeführt werden. Auch Tankanlagen, die nicht stillgelegt werden, sollen regelmäßig, nicht nur vom TÜV überprüft werden. Der richtige Ansprechpartner ist ein zugelassener Tankschutz-Fachbetrieb. (Lu)

**Unser Telefon ist länger für Sie da:
Mo. – Fr. bis 18.00 Uhr.**

Der AOK Privat-Service mit dem dicken Plus.



Dickes Plus: Ab sofort sind wir für Sie länger telefonisch erreichbar.

Weil Probleme sich selten an Öffnungszeiten halten, rufen Sie uns einfach abends an – wenn Sie Feierabend haben. Wir sind dann immer noch für Sie da und helfen Ihnen schnell und kompetent weiter. Nicht umsonst ist die AOK die beliebteste Krankenkasse in Baden-Württemberg.

**AOK - Die Gesundheitskasse
Bruchsal
Bahnhofstraße 12
76646 Bruchsal
Telefon (0 72 51) 70 7-2 90**

Wir sind immer für Sie da.

AOK
Die Gesundheitskasse.

Wertvollster Hohlweg von Bruchsal "versehentlich" asphaltiert

Viele Jahre haben die Naturschützer der Region um ihre Hohlwege gekämpft, diese saniert und den Gemeinden als unersetzliches Kultur- und Naturerbe ans Herz gelegt. Der Kampf schien nach dem Erscheinen des "Hohlwegbuchs" erfolgreich, als viele Kommunen in Zusammenarbeit mit der Bezirksstelle die verbliebenen Hohlwege wieder herrichten ließen.

Auch in Bruchsal gibt es - nach tatkräftiger Mithilfe der BNL - viele sanierte Hohlwege, so die Helmsheimer Klamm, die Nießmerhohle, die Pfaffenlochhohle oder die Auhohle. Nur ein einziger Hohlweg auf Bruchsaler Gemarkung bedurfte keiner bzw. kaum einer Sanierung: die kleine "Ringelterhohle" zwischen dem Steinbruch "Welz" und dem Golfplatz.

Der kleine Hohlweg wurde in vielen Artikeln gewürdigt und bekam auch im "Hohlwegbuch" seinen prominenten Platz. Dort steht: "Ein östlicher Seitenast zur Schwallenberghohle, die Ringelterhohle, ist 80 Meter lang und besitzt in der Mitte eine scharfe Kurve. Die Hohle hat einen U-förmigen Querschnitt und ist maximal drei bis vier Meter tief; die Sohle ist mit Schotter befestigt. Teilweise offene und besonnte Lößwände tragen eine höchst seltene Moos- und Flechtenflora. Die unteren Abschnitte sind mit artenreichen Halbtrockenrasen und Fiederzwenkengesellschaften, teilweise auch mit Gebüsch, Nuß- und Obstbäumen bestanden. Diese kleine Hohle ist für die gesamten Ge-

markungen Bruchsal-Kernstadt, Heidelberg und Helmsheim (mit früher über 50 vergleichbaren Hohlwegen) der letzte Standort mit offenen Lößwänden und der dazugehörigen, charakteristischen Flora! Sie ist daher unbedingt schützenswert. Die nächsten vergleichbaren Standorte liegen erst wieder am Michaelsberg und auf Gemarkung Unteröwisheim."

Bei der Planung des Golfplatzes gab es noch einmal einige Probleme, nachdem die Spielbahnen des Platzes bis direkt an die Kante der Hohle geführt werden sollten. Der notwendige Abstand wurde aber im Vertrag zwischen Naturschützern und dem Golfclub festgeschrieben und sichergestellt. Daher dachten die Naturschützer eigentlich, die Hohle sei gesichert, freuten sich jedes Jahr bei Spaziergängen über die intakte Natur und machten lediglich Pläne, bei Gelegenheit die überhandnehmenden Sträucher auf den Hangkanten zurückzuschneiden. Auch das Umweltamt der Stadt Bruchsal war eingebunden. Bis auf einen einzigen Grundstückseigentümer mit einer

Fleischer - Fachgeschäft

Bruno Neithardt

Wir sind eine Metzgerei, die Sie kennenlernen sollten!

Ps. falls Sie uns noch nicht kennen

Warum?

- weil wir seit 48 Jahren unsere Fleisch- und Wurstwaren nur aus einheimischen Tieren produzieren
- weil wir durch tägliche Frisch-Produktion auf chemische Konservierungsstoffe verzichten können
- weil unser Party-Service einfach Spitze ist
- weil es Dienstag-Vormittags unsere traditionelle Wurstsuppe gibt
- und sich ein Weg nach Weiher immer lohnt!

Im Herzen von Weiher neben der Kirche, Burgstraße 2, Telefon 0 72 51 / 65 93
Geschäftszeiten: Montag bis Freitag von 8.00 - 12.30 Uhr und von 15.00 - 18.00 Uhr
Samstags von 7.00 - 12.30 Uhr
Dienstag Nachmittag geschlossen!

Für Ihren schnellen Einkauf werden Vorbestellungen schnell und zuverlässig gerichtet.

"Datscha" und einigen illegalen Aufforstungen war alles in Ordnung, sonst nutzte niemand mehr den Weg.

Umso größer das Entsetzen, als wir im Oktober gemeldet bekamen, daß "irgend jemand" die beiden Hohlwege Schwallenberghohle und Ringelterhohle asphaltiert habe! Sofortige Kontrolle bestätigte das Unglaubliche: beide Hohlen waren "liebepoll" mit einer gebundenen Decke versehen, der Asphalt breitete sich sogar auf die Grasnarbe aus. Die Aktion war sorgfältig geplant, wie das Warnschild auf der B 35 bewies, mit dem vor Rollsplitt gewarnt wurde. Bei einem solchen Vandalismus konnten wir nicht anders: die AGNUS erstattete sofort Anzeige beim Landratsamt Karlsruhe wegen eines gravierenden Verstoßes gegen das Naturschutzgesetz.

Schnell stellte sich heraus, daß das Tiefbauamt der Stadt der Verursacher war, das Beschwerden einzelner Anwohner stattgegeben hatte und den Weg pflichtschuldigt und für viel Geld ausgebaut hatte. Zu beschönigen gab es nicht viel, der Verursacher war ebenfalls klar. Das Landratsamt legte bei einer Begehung fest, daß zumindest in der Ringelterhohle der Belag wieder vollständig verschwinden müsse. Das Bußgeldverfahren wegen Verstoßes gegen das Naturschutzgesetz läuft darüber hinaus weiter.

Über die (untere) Schwallenberghohle zeigten sich die Naturschützer dagegen kompromißbereit und signalisierten, daß gegen einen gewissen Ausgleich der Belag bleiben könne. Wieder einmal uneinsichtig war OB Doll: er habe das Ganze persönlich besichtigt und finde überhaupt nichts Problematisches bei der Sache. Im übrigen sei das "keine Asphaltierung, sondern lediglich eine gründliche Befestigung" des Wegs. Er schien wohl die feste Asphaltdecke unter dem Rollsplitt übersehen zu haben. Eine regelrecht komische Note wurde dann durch den betroffenen Grundstücksbesitzer hineingebracht, der in einem Leserbrief an die BNN von einem "ökologischen Wegbelag" redete. Der Belag soll jetzt über die Winterzeit wieder vorsichtig entfernt werden, außerdem wird die notwendige Pflege der Hohle als Ausgleich durchgeführt. Das Tiefbauamt der Stadt Bruchsal hat ebenfalls Besserung signalisiert, zumal die ganze Maßnahme wohl eher durch mangelhafte Abstimmung zustandekam als durch tatsächlich bösen Willen. Man hat sich beim Umweltamt der Stadt über die Konsequenzen des Schutzes von Biotopen nach § 24a schlaugemacht und will sich in Zukunft in Zweifelsfällen eng mit den Naturschützern abstimmen.

Die politische Wertung stimmt trotzdem nachdenklich: Vor dem Hintergrund, daß die Stadt Bruchsal immer wieder behauptet, daß für das Flickeln von Straßen wie der Asamstraße kein Geld mehr da sei, mutet dieser "Overkill" bei Feldwegen wie ein Wahnwitz an. Der Belag in der Ringelterhohle wurde zudem zugunsten eines einzigen (!) privaten Grundstücksbesitzers ausgegeben, der dazu noch sein Grundstück unzulässig nutzt. Die Feldwegunterhaltungs-Etats der einzelnen Gemeinden sind in der Regel wesentlich höher als die gesamten Etats für Naturschutz und Landschaftspflege (so z.B. in Kraichtal).

Diese deutsche Gründlichkeit sollte man einmal einem Engländer, der überhaupt keine Feldwege im deutschen Stil kennt, klar machen! Wir haben ohnehin schon viel zu viele asphaltierte Feldwege. Wenn dann diese Feldwege

von Autofahrern als illegale Abkürzung und Rennbahn verwendet und Fußgänger in Gefahr gebracht werden, ist das Wehklagen groß. Der größte Aberwitz ist die Flurbereinigung. Diese argumentiert in den Verfahren immer noch, daß jedes Grundstück von zwei Seiten (!) mit befestigten Wegen erreichbar sein muß. Nur dadurch könne die Hochleistungs-Landwirtschaftsnutzung gewährleistet werden. Wenn man Luftbilder und Flurkarten aber in der Praxis vergleicht, so stellt sich bald heraus, daß ausgerechnet an Stellen mit intensiver Landnutzung die meisten teuer angelegten Erdwege der Flurbereinigung mittlerweile wieder von den Landwirten umgepflügt sind.

Z Säfte aus Kraichtal ZUMBACH

Unser Angebot für Sie :

Apfelsaft klar *	DM 1,50
Apfelsaft naturtrüb *	DM 1,50
Eistee	DM 1,40
Birnen-saft *	DM 1,40
Apfelwein *	DM 1,60
Apfel *-Orangen Saft	DM 1,60
Frucht-Aktiv	DM 1,60
Multi Vitamin Nektar	DM 1,80
Orangensaft	DM 1,80
Johannisbeer Nektar rot *	DM 1,80
Apfel-Kirsch Nektar *	DM 2,00
Apfel-Johannisbeer Nektar *	DM 2,00
Grapefruit Saft	DM 2,00
Äpfel *	DM 2,10
ACE Mehrfrucht Saft	DM 2,30
Johannisbeer Nektar schwarz *	DM 2,60
Sauerkirsch Nektar *	DM 2,60

je 1 Literflasche plus Pfand

* nicht aus Konzentrat

Aus Streuobstwiesen unserer Heimat
verarbeiten wir erntefrisch
Äpfel, Birnen, Johannisbeeren und
Sauerkirschen zu wohlschmeckenden
Direktsäften = nicht aus Konzentrat *

Alle unsere Fruchtsäfte werden
natürlich ohne Zusatz von
Farb- und Konservierungsstoffen hergestellt.

Saft - Direktverkauf :

Mo, Di, Do, Fr von 15.00 - 18.00 Uhr
Sa von 9.00 - 12.00 Uhr

**Zumbach - Fruchtsäfte
Kraichtal-Unteröwisheim**

Im Eiselbrunnen 3 Tel. 07251-6646



Ausschneiden und aufbewahren

Ausschneiden und aufbewahren



Mülldeponie Bruchsal: Neue Wasseranalysen zeigen besorgniserregende Werte

Die neuen Analysenergebnisse des Grundwassers um die Kreismülldeponie vom August 1996 (siehe vorausgegangener Bericht) wurden eingearbeitet in die bereits früher erstellten Verlaufskurven. Dadurch zeigt sich ein deutlicher Trend, der keine erfreuliche Interpretation erlaubt.

Die wasseranalytischen Hauptindikatoren einer Hausmülldeponie, also "elektrische Leitfähigkeit", "Sulfationen", "Bor-Ionen" und der Summenparameter "AOX" zeigen einen durchweg stetigen Anstieg in den Pegeln, die im Bereich quartärer Rillenfüllungen liegen. Bei der elektrischen Leitfähigkeit verläuft die Zunahme sogar sprunghaft. Man kann daher annehmen, daß in der Zeit von Herbst '94 bis August '96 ein Belastungsstoß auf das Grundwasser des Deponievorlandes erfolgte. Eindeutig und unbestreitbar ist aber die andauernde Grundwasserkontamination durch Deponiesickerwässer, ein deutlicher Einfluß der Deponiedichtwand auf die Sickerwasserfiltration ist derzeit nicht erkennbar.

Darüber hinaus widerlegt der exponentielle Anstieg der elektrischen Leitfähigkeit (von 1442 mS/cm auf 2750 mS/cm innerhalb von 18 Monaten!) des Grundwassers am Westrand des näheren Abstrombereiches (hier Pegel 18, von dem langjährige Messungen vorliegen) eindrucksvoll die Aussage, die über die Grundwasserfließgeschwindigkeit früher (im Gutachten Aschauer) gesagt wurde. Die Fließgeschwindigkeit ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit um ein mehrfaches höher als in dem Gutachten angegeben. In dem von mir bereits früher erstellten Gutachten ist das Eintreffen der Grundwasserbelastungsfront im engeren Einzugsgebiet der Weiherer Trinkwasserbrunnen auf die Mitte des kommenden Jahrhunderts berechnet. Dies sind zwar noch einige Jahrzehnte, die Gefahr läßt sich aber nicht grundsätzlich herunterspielen.

Auffallend ist demgegenüber, daß in den jüngeren Analysen ein deutliches Abfallen oder gar Verschwinden der Schwermetallionen im Grundwasser beobachtet wird, obgleich frühere Analysen recht hohe Schwermetallionenbelastung des Grundwassers der Pegel P7, P13, P14, P15 und P18 ergaben. Pegel 13 zeigte dabei 202 mg Cu²⁺/l, 110 mg Pb²⁺/l, und 145 mg Zn²⁺/l, also eine durchaus ernstzunehmende Belastung. Eine Erklärung für das Verschwinden in den vergangenen drei Jahren kann nur durch eine gesteigerte Frischwasserzufuhr und Ausspülung verbunden mit Änderungen der Zugrichtung gegeben werden. Dies bedeutet, daß die Grundwasserverhältnisse im Quartär des Deponievorlandes wesentlich komplexer als angenommen sind, wobei der Einfluß des Deponiekörpers selbst auf das Fließverhalten des Grundwassers noch weitgehend unbekannt ist.

Ein neu hinzugekommener Aspekt sind die nun zusätzlich gefundenen polycyclischen Aromaten (PAK), in alten Analysen waren hierzu wenige Untersuchungen gemacht worden. Die bis Ende 1994 publizierten PAK-Werte lagen unter der Nachweisgrenze. Der ermittelte Spitzenwert des Pegels 13 mit 2481 ng/l liegt dabei 12 mal höher als der in der Trinkwasser-Verordnung erlaubte Wert. Woher kommen plötzlich diese hohen Werte? Beängstigend ist zudem, daß

nun alle im Abstrombereich der Deponie liegenden Pegel erhöhte PAK-Werte aufweisen, auch die 7 im Abstrombereich neu eingerichteten Grundwassermeßstellen. Diese Problematik muß sofort geklärt werden. Dazu sind exakte Untersuchungen an Bodenprofilen unerlässlich. Die der Umweltverträglichkeitsprüfung beigefügte bodenkundliche Untersuchung gibt darüber keinen Aufschluß.

(Kurt Metzger)

Erdgas – gespeicherte Sonnenenergie



Erdgas gehört wie Kohle und Erdöl zu den fossilen Brennstoffen, die vor Millionen Jahren weitgehend durch organische Vorgänge entstanden. Die Erdgasmengen, die von der Natur gelagert werden,

sind riesig. Die bekannten sicher gewinnbaren Erdgasreserven haben im Verhältnis zur heutigen Jahresförderung eine Reichweite von 160 Jahren.

Obwohl unsere Erdgasversorgung bis weit ins nächste Jahrtausend gesichert ist, sollten wir sparsam mit Erdgas umgehen, denn Energiesparen ist die beste Alternative. Als Ihr Partner in der Energie- und Wasserversorgung bieten wir Ihnen umweltgerechte und wirtschaftliche Lösungen.

ewb - damit Sie auch in Zukunft gut versorgt sind.

ewb

Energie- und
Wasserversorgung
Bruchsal GmbH

Energieberatung: Schnabel-Henning-Str. 1a, Tel. 07251/706-444

Kuriosa der Natur: Seltene Elemente als Giftstoffe in Pflanzen

Nicht nur Eiweiße und Alkaloide sind giftige Inhaltsstoffe von Pflanzen und Tieren. In einigen Fällen können Pflanzen seltene chemische Elemente anreichern, die dann als Gifte gegen Fraßfeinde wirken. So kommt auf der Südhalbkugel in Australien und Südafrika in zahlreichen Pflanzen eine der tödlichsten Substanzen, die der Chemiker kennt, vor. Dies ist Fluoressigsäure -eines der ganz wenigen und möglicherweise das einzige Beispiel, daß Fluor in Pflanzen absichtlich angereichert wird. Rund zehnmals giftiger als die berühmte Blausäure ist das einfache Molekül, ein Gegenmittel gibt es nicht. Fluoressigsäure hemmt den Zitronensäurezyklus, ein Grundprinzip der lebenden Zelle, und ist deswegen für praktisch alle Tiere tödlich. Das Gift ist so effektiv, daß sich zahlreiche Pflanzen des ehemaligen Südkontinents "Gondwanaland" Fluoressigsäure als Abwehr zulegt. Parallel dazu "lernten" aber die Beuteltiere Australiens, mit dem Gift in kleineren Dosen fertigzuwerden. Sie besitzen spezialisierte Enzyme, die die Säure zerlegen. Ein Problem kam erst dann auf, als die Europäer Rinder und Schafe nach Australien und Südafrika einführten, die in Massen zugrundegingen.

Der heutige Botanische Garten von Pretoria in Südafrika verdankt seine Entstehung der fluoressigsäurehaltigen Pflanze "Gifblaar" (*Dichapetalum toxicarium*). Diese wuchs auf dem Gelände in solchen Massen, daß es als Weide nicht taugte und schließlich als Park und später Botanischer Garten ausgewiesen wurde.

In Amerika dient das Element Selen vielen Pflanzenarten als Abwehrwaffe. Selen ist in kleinen Mengen essentiell für alle Pflanzen und Tiere, wird aber in etwas größeren Mengen sehr schnell giftig, weshalb seine Dosierung in Vitaminpräparaten auf Probleme stößt. Zahlreiche Gesteine in den Rocky Mountains enthalten große Mengen Selen. Hier können nur spezialisierte Arten der Gattung *Astragalus* (Tragant) und die "princess plume" (*Stanleya pinnata*), ein spektakulärer Kreuzblütler, wachsen. Diese können Selen nicht nur tolerieren, sondern reichern es auch in großen Mengen an und werden giftig für alle Fraßfeinde, ob Insekt oder Säugetier. Kein Wunder also, daß diese Arten sich nicht mehr tarnen müssen, sondern eine besonders schöne Blütenpracht entwickelt haben. (MH)



Schweres (V)erbbrechen??

"Die Einbrecher gelangten zu einem Erkerfenster, das sie erbrachen...."

(aus BEMOS Polizeibericht Okt. 96)

Es lebe der Zentralfriedhof!

"Der Bus hält auch am Friedhof, so daß die örtliche Bevölkerung hier einsteigen kann..."

(Kraichtaler Mitteilungsblatt Nov. 96)

Exkursion: Alte Grabener Wässerwiesen

Die Grabener Oberbruchwiesen am Waldrand des Distrikts Hochgericht (westlich des B 36- Waldparkplatzes) sind besonders im Winter einen Besuch wert. Hierbei handelt es sich um das größte zusammenhängende Wiesengebiet zumindest der mittleren Oberrheinebene. Auf den abgeheuten Wiesen sind in der vegetationslosen Zeit die Spuren der historischen Wiesenwässerung zur Umwandlung von moorigen Sauergras- in Süßgraswiesen deutlich sichtbar. Die bei hohem Grasbewuchs kaum erkennbaren Schwemmfächer an den Enden der verlandeten Bewässerungsgräben für lößhaltiges Kraichgauwasser zeigen sich als langgestreckte, flache Buckel. In wenigen Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde hier eine bis zu 1,80 m mächtige Schwemmlößschicht für die zur Stallrindhaltung erforderliche Futterheugewinnung eingetragen. Das so meliorierte einstige Flachmoor tritt weiter westlich, wo die Decke dünn wird, als schwarze Krümelerde an Maulwurfshügeln heute noch zutage. Die tieferliegenden Abflußgräben für das überschüssige Wasser bilden heute tümpelartige Rinnen mit typischen Feuchtpflanzenbeständen wie Sibirische Schwertlilie (*Iris sibirica*), Rohrkolbengewächse und dem trotz aller Blühschönheit höchst unliebsamen Einwanderer (Neophyt) Indisches Springkraut. Sie schaffen letzte Refugien für Libellen wie den Kleinen Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*) oder die höchst gefährdete Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*).

Ganzjährige Grabenvernässung zur Verbesserung der Situation der Bäche und Gräben in diesem Landkreisteil mit vielerlei Naturschutznutzen ist ein hier angepeiltes Ziel. Daran könnte sich die schrittweise Wiederherstellung eines Teiles der einstigen natürlichen und vom Menschen geschaffenen Fließgewässer und Landschaftsformen unserer Heimat anschließen. Reparaturfähige Schleusen, erhaltenswerte Kleindenkmale, beispielsweise finden sich noch am wasserführenden Neugraben. Das Graben- und Bachkonzeptes von Gemeinden, Behörden, Naturschutz und Wiesenarbeitskreis will die ganzjährige Sicherstellung von Mindestwassermengen in reaktivierten Gräben (Saugraben), in der Alten Pfanz und im alten Saalbachlauf erreichen. Eine Umkehrung bisheriger Wasserpolitik, den zu schnell abführenden Kanälen Wasser zugunsten der langsameren alten Bachläufe und Gräben zu entziehen, käme zweifellos den abgesackten Grundwasserständen zugute. (CHER)

Geschenkideen für jedermann!

● Hochwertige Schachspiele ● Intarsien-Backgammons ● anspruchsvolle Solitärspiele ● Klangspiele und Türharfen ● kunstvoll gearbeitete Holzobjekte ● Wanduhren, Krawatten und Fliegen aus verschiedenen Hölzern ● ausgesuchte Familien- und Erwachsenenspiele ● Jonglierartikel ● Bumerangs ● Carrom ● Naef-Spielobjekte ● Kaleidoskope ● Steinbaukästen ● Figuren-Serien ● Spieluhren und Klangkugeln ● Schlüsselanhänger ● kleine Aufmerksamkeiten ● ... und noch viele Geschenkideen mehr!

Lassen Sie sich entführen in die Welt der Spiele und der schönen Dinge. Wir freuen uns, wenn Sie mal reinschauen und beraten Sie gerne. Sie finden uns im Herzen der Stadt.

Wunderlampe ● Hoheneggerstraße 1 ● 76646 Bruchsal

Telefon + Fax 07251 - 10959

Dienstag bis Freitag 10.00 - 18.00 Uhr • Samstag 10.00 - 13.00 Uhr

Ökologiehauptstadt Ubstadt-Weiher ?

Nachdem Ubstadt-Weiher sich jahrelang eine gute Presse damit verdient hat, etwas fortschrittlicher im Umwelt- und Naturschutz zu handeln als umliegende Gemeinden, zeigt sich jetzt langsam, wie wenig Substanz hinter seinem "umweltschützerischen Bekenntnis" steckt. Dies kann leicht am Beispiel des laufenden Flächennutzungsplanes gezeigt werden, bei dem offensichtlich alle guten Vorsätze über den Haufen geworfen werden.

Doch der Reihe nach ... Bei der Fortschreibung dieses Planes 1994 sollte brandeilig eine notwendige Kartierung der Flächen durchgeführt werden, die für einen zügigen Ablauf des Verfahrens, vor allem im Hinblick auf die dabei ausgewiesenen Baugebiete, wichtig war. Die Gemeinde nahm damals sehr gern das (preiswerte) Angebot der Naturschutzverbände zur schnellen Kartierung dieser Flächen an. Dabei wurde in Aussicht gestellt, daß das anschließend auch die verbleibende Restgemarkung durch die AGNUS kartiert werden sollte. Als man nun das Ergebnis der Kartierung sah, das verschiedene Flächen, die als Baugebiete geplant sind, als schützenswert klassifizierte und unangenehme Ausgleichmaßnahmen forderte, warf man den Naturschützern eine einseitige Kartierung vor.

Die Gemeinde vergab daher an das Büro Miess den Auftrag, die schon kartierten Flächen sowie die Gesamtgemarkung nochmals zu kartieren, wohl in der Hoffnung, ein für sie günstigeres Ergebnis zu erhalten. Merke: Wenn ein Gutachten nicht das gewünschte Ergebnis bringt, suche einen neuen (gefälligeren) Gutachter! Abgesehen davon, daß hier das Geld des Steuerzahlers zum Fenster hinausgeworfen wurde, war plötzlich die früher der AGNUS avisierte Kartierung der Gesamtgemarkung nicht mehr in der Diskussion.

Von der bisher guten Informationspolitik des Rathauses gegenüber den Naturschutzverbänden war nun auch nichts mehr zu spüren. Die Hoffnung von Kritzer & Co., bei der Kartierung durch das Büro Miess käme ein günstigeres Ergebnis zustande, wurde aber leider nicht erfüllt. Das Wehklagen ist nun um so größer. Im Klartext heißt das, die Konsequenzen für die geplanten Baugebiete hinsichtlich der erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen sind noch viel dramatischer bzw. ein Ausgleich ist teilweise überhaupt nicht möglich (also kann in diesen Bereichen gar nicht gebaut werden). Die Naturschützer hatten also ganz offensichtlich in keinem Fall "pro domo" kartiert!

Dieses Ergebnis ist auch nicht verwunderlich, da unter ökologischen Gesichtspunkten in Ubstadt-Weiher die - ne-

ben Bruchsal - kritischsten Baugebiete im gesamten Landkreis ausgewiesen werden sollen. Leider hat es bisher noch nie eine Abwägung darüber gegeben, wo unter ökologischen Kriterien Neubaugebiete ausgewiesen werden können, und eine Abstimmung im Vorfeld mit den Naturschützern unterblieb (mit einer Ausnahme: dem Baugebiet Steinacker in Zeutern). Jeder kann sich seine eigenen Gedanken über die Interessen der hierfür Verantwortlichen machen. Eigentlich hätte die Gemeinde ihre Lektion bei der Baulandausweisung im Gewann Steinacker lernen können, für das sie sich damals selbst gelobt hatte. Jetzt soll in einem ökologisch noch erheblich problematischeren Gebiet (Witzelter/Zeutern) gebaut werden, obwohl hier absolut keine Ausgleichsmöglichkeit dieses Eingriffs in schützenswerte Natur besteht.

In unserer Verfassung wird dem Naturschutz der gleiche Stellenwert eingeräumt wie dem Recht der Kommunen, Bauland zu erschließen. Bei fehlender Ausgleichsmöglichkeit eines Eingriffs in die Natur bedeutet dies, daß dann eben nicht gebaut werden kann! Nicht umsonst mußte sich der Ubstadter Bürgermeister schon 1994 bei Vorlage des Flächennutzungsplans vom Landratsamt einige deutliche Worte sagen lassen. Lieber sucht man jetzt die Konfrontation mit den Umweltverbänden, als in einen sachbezogenen Dialog über die Probleme bei der Baulanderschließung einzutreten.

Sogar Östringen, das jahrelang das Wort Umweltschutz nicht in den Mund genommen hat, verhält sich bei seinen neueren Erschließungsvorhaben sachgerechter. Ubstadt-Weiher agierte im Umwelt- und Naturschutz schon immer recht zwiespältig. Da schimpften Gemeinderäte darüber, daß Altlasten der Gemeinde in der Rennweghöhle auf Staatskosten - zugegebenermaßen nicht billig - saniert wurden. Jetzt wird stolz registriert, daß dieser Hohlweg zunehmend als Vorzeigeobjekt bei Exkursionen auf Zeuterner Gemarkung erhalten darf.

In Sachen Mülldeponie taktierte die Gemeinderatsmehrheit jahrelang und mußte immer wieder durch engagierte Bürger (Bürgerinitiative) auf den richtigen Weg gedrängt werden. Dem Ratsgremium ist es offensichtlich, wenn es darauf ankommt, unangenehm, an den Standards gemessen wird, die es jahrelang hochgehalten hat.

Als Enttäuschung für die Naturschützer stellt sich mittlerweile auch die mit viel Vorschußlorbeeren in den Gemeinderat gewählte Fraktion Freie Wähler/Alternative Ecke dar. Neben klugen Anmerkungen zu Mehrheitsentscheidungen des Gemeinderats hat man bisher kaum eine "ökologische Handschrift" dieser Ratsmitglieder gemerkt. Gerade bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplans wäre in bestimmten Bereichen hörbarer Widerstand erwartet worden. Insgesamt bleibt über die Situation des Natur- und Umweltschutzes in Ubstadt-Weiher also ein eher ernüchterndes Fazit zu ziehen. (KS)

Impressum

Herausgeber: AGNUS Bruchsal e.V., 76703 Kraichtal-Mü., Untere Hofstatt 3, Tel.: 07250/9266-14, Fax.: 07250/9266-10

Redaktion: Dieter Hassler, Michael Hassler, Gert Meisel, Manfred Süßer
Für namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge zeichnet die Redaktion verantwortlich

Computerpublishing, Scanns: Dieter Schmidt

Auflage: 13.000 • **Preis:** fer umme = kostenlos!

Verbreitung: Versand an Mitglieder, Natur- und Umweltschutzorganisationen, regionale Verteilung und im Abo für 20.- DM Unkostenbeteiligung jährlich (siehe Seite 30).

330963026 Reisen in Georgien

*Ein faszinierendes Land.
Sie können es jetzt besuchen.*

- Studienreisen
- Wein-Studienreisen
- Wanderreisen
- Bergsteigen

*privater Veranstalter
ausgesuchte Privatquartiere
kompetente Führungen
familiäre Betreuung*

ERKA REISEN

Rainer Kaufmann
Robert-Stolz-Straße 21
D-78646 Bruchsal
Tel. 07257/4193
Fax 07257/5286

Die Natur braucht Freunde - Naturfreunde



Die Naturfreunde setzen sich schon lange für einen wirksamen Natur- und Umweltschutz ein, sind aber ebenso in freier Gemeinschaft bei Wanderungen, Kinderfreizeiten, Seniorentreffen, Mitgliederversammlungen und vielen anderen Aktivitäten zusammen.

Lernen Sie uns näher kennen!

Es informiert Sie gerne:
die hiesige Ortsgruppe
unter Tel. 0 72 51 / 1 51 06
oder 8 84 48

Die Naturwaren

Ahle

Baumgartenstraße 6
75059 Zaisenhausen
Tel. 0 72 58 / 55 36
Fax. 0 72 58 / 58 07

Ihre Gesprächspartner:
Gabi Hubl & Dieter Braun

Naturtextilien

ohne chemische Ausrüstung

Naturschuhe

von LINN, GEO und THINK

Lederwaren

pflanzlich gegerbt

Baubiologie

Farben, Tapeten, Bodenbeläge

Spielwaren

Holzspielsachen, Plüschtiere u. mehr

eigene Schuhproduktion

& Reparaturwerkstatt

Mo.-Fr. 9.00-12.00 & 15.00-18.00 Uhr

Sa. 9.00-13.00,

langer Donnerstag & langer Samstag geöffnet

Grund zu lachen...



büro duo

...haben Sie mit unseren gesunden, umweltbewußten Produkten, die es **jetzt auch** in unserem Fachgeschäft in **Bruchsal** gibt. Hier finden Sie **knackiges Obst und frisches Gemüse** aus ökologischem Landbau, **Naturkosmetik und Drogerieprodukte** in einer **Auswahl**, die sich sehen lassen kann.

Füllhorn

Naturkost und mehr

Karlsruhe, Akademiestraße 9
(gegenüber Parkhaus Passagehof)
Weingarten, Bahnhofstraße 18
Bruchsal, Kaiserstraße 74

Der Wald stirbt so schnell wie nie zuvor

Schuld sind Verkehr und Landwirtschaft

Der alljährliche, von vielen schon gar nicht mehr registrierte Waldschadensbericht vermeldet auch in 1996 wieder einen Anstieg der Waldschäden, dieses Mal auf nie zuvor gesehene Werte. Auf 35 % der Waldfläche Baden-Württembergs wurden deutliche Schäden (Schadstufen 2-4) festgestellt, und das, obwohl seit Jahren vorrangig die geschädigten Bäume gefällt werden.

An der Schwarzwaldhochstraße wollten selbst die Förster keine Kosmetik mehr betreiben und einen toten Wald stehen lassen, was von einer Koalition aus Fremdenverkehrsverband und Kommunalpolitik verhindert wurde, denn man könne den Touristen diesen gräßlichen Anblick nicht zumuten! Gleichwohl liegt das Wachstum der Bäume auf einem "ausgesprochen hohen Niveau", besonders auch in früher

ertragsschwach eingeordneten Standorten. Als mögliche Ursachen werden genannt: - ein hoher Stickstoffeintrag; - eine Erhöhung des Kohlendioxid-Gehalts der Luft; - gestiegene Temperaturen der letzten Jahrzehnte oder - wegfallende Streunutzung und eine verbesserte Waldpflege. Die Höhe des Zuwachses ist von der Belaubung bzw. Bedadelung der Bäume weitgehend unabhängig.

Die Strebfaktoren

Als maßgebliche Strebfaktoren für den Wald nennt der Waldschadensbericht: Die seit Mitte der siebziger Jahre deutlich gestiegenen Temperaturen bei oft länger anhaltenden Temperaturen, sowie eine große Sturmhäufigkeit. Belastungen durch blattfressende Schadinsekten. 1995/96 wurde auf knapp 10% der Waldfläche bestandsbedrohender Befall durch tierische Schädlinge (Borkenkäfer, Prachtkäfer, Maikäfer, Schwammspinner) festgestellt. Die Ausbreitung dieser Insekten wird durch die Vorschädigung der Bäume begünstigt, sie ist nur ein sekundäres Phänomen. Hohe Ozonkonzentrationen, vor allem in den Hochlagen der Mittelgebirge. Dadurch werden die Blätter geschädigt. Hohe Stickstoffeinträge, die zwar das Wachstum der Bäume anregen, gleichzeitig aber zu Ungleichgewichten im Nährstoffhaushalt führen. Die Gesamtsäureeinträge im Boden sind nach wie vor so hoch, daß sie das natürliche Puffervermögen nichtkalkhaltiger Standorte in der Regel um ein Mehrfaches übersteigen. Die Stickstoffeinträge übersteigen den "critical load" und führen damit zu einer Eutrophierung der Standorte. Hohe Säureeinträge und damit Veränderungen im Boden, die zur Auswaschung von Nährstoffen führen. Viele Metallsalze wie Magnesium, Calcium und Kalium werden ausgewaschen. Einem hohen Stickstoffangebot stehen damit knappe Vorräte anderer Nährstoffe entgegen.

Die Konsequenzen

Der Waldschadensbericht fordert (etwas zaghaft): "Als Folge bleibt die Forderung, im Interesse der

Natürlich...

WERKH AUS

BAUEN & WOHNEN

Unser Haus steht für natürliches Bauen und gesundes Wohnen in schönstem Design und bester Qualität. Wir beraten Sie fachkundig in Fragen zu biologischen Baumaterialien und zeigen Ihnen, wie sich bewußte Menschen heute einrichten.

- **Naturfarben:** - Biologischer Holzschutz
- Naturkleber für: Holzparkett, Kork, Teppichböden
- Pflegemittel, Wandfarben
- **Dämmstoffe:** - Kork- und Kokosprodukte
- **Fußbodenbeläge:** - Massivholz-Parkett
- Kork-Parkett
- Linoleum
- Teppichböden aus Wolle, Kokos, Sisal
- **Maschinen-Verleih:** - Fußboden-Schleifmaschinen
- Heißwachsgerät
- **Beratung und jede Menge Tips für Selberrmacher!**

7528 KARLSDORF · INDUSTRIESTRAßE 4 · A-5 AUSFAHRT BRUCHSAL/KARLSDORF
ÖFFNUNGSZEITEN: Di. bis Fr.: 9.30 Uhr - 12.00 Uhr / 14.00 - 18.00 Sa.: 9.30 - 12 Uhr
Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin unter:
Telefon: (0 72 51) 46 49 Telefax: (0 72 51) 4 01 30

Stabilität der Waldökosysteme die Luftreinigungspolitik konsequent fortzusetzen. Gleiches gilt für die Waldpflege und die Bodenschutzmaßnahmen."

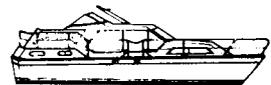
Aus Sicht der Naturschützer bestätigt der Bericht erneut die Rolle verkehrsbedingter Luftschadstoffe für die Waldschäden. Das Gebot der Stunde ist daher die Wende in der Verkehrspolitik sowie in der Landwirtschaftspolitik. Die hohen Ammoniumwerte sind nämlich ein Ergebnis derzeitiger Landwirtschaft: Ackerbau und Viehzucht sorgen in der Zwischenzeit für 35% der Stickstoffemissionen und liegen auf gleicher Höhe wie der Straßenverkehr.

Noch scheint das Ökosystem Wald regenerierbar zu sein. In Göttingen wurden über 3 Jahre Fichten mit Niederschlagswasser beregnet, das zuvor von seiner Schadstofffracht befreit wurde. Bereits nach drei Jahren hatte sich der Bodenzustand verbessert, die wichtigen Feinwurzeln nahmen um 40% zu, und das Wurzelwachstum erreichte wieder tiefere, früher versauerte Bodenschichten.

Die Politiker tun aber genau das Gegenteil: sie verkünden das angebliche "Ende des Waldsterbens" und stecken den Kopf in den Sand. Die neue Ministerin für Landwirtschaft und Naturschutz, Gerdi Staiblin, fordert sogar ungehört, daß der Naturschutz zugunsten der Landwirte zurückgefahren werden soll. (LNV-Information 22/96)

Ferienhäuser und führerscheinfreie Hausboote in:

- England - Schottland - Wales
- Frankreich
- Holland



Kataloge und Beratung bei

**FERIENBOOT
BOHN**



76646 Bruchsal, Feichtmayrstr. 27
Tel. 0 72 51/8 83 70, oder 8 50 98
Fax 0 72 51/8 83 05

MEHRWEG STATT EINWEG

Mittlerweile ist es wissenschaftlich belegt:

Pfandflaschen aus Glas sind nicht grundsätzlich umweltfreundlicher als Einwegverpackungen aus Glas, Kunststoff oder Verbundmaterialien.

Ein Umweltvorteil der Pfandflasche ist immer dann gegeben wenn:

- die Zahl der Wiederbefüllungen hoch ist, und
- die Transportwege zwischen Abfüller und Händler gering sind.

**Umweltbewußte Verbraucher bevorzugen deshalb beim Getränke-
einkauf die heimischen Produkte.**

*In unserem Getränkecenter führen wir eine breite Auswahl an alkoholfreien und
alkoholischen Getränken, die ganz in unserer Nähe hergestellt werden.*

Neu im Sortiment:

Äpfel

der naturtrübe Apfelsaft aus
dem Streubst des Kraichgaus.

GLOBUS

**WAGHÄUSEL-
WIESENTAL**

Telefon: 07254/9860
Fax: 07254/986199

AGNUS-Umweltpreis für das TG

Für besonders löbliche Einsätze im Umwelt- und Naturschutz eingerichtet hat die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (AGNUS) Bruchsal e.V. ihren Umweltschutzpreis "Grünspecht". Das Technische Gymnasium am Bruchsaler Gewerblichen Bildungszentrum wurde in diesem Jahr zum Preisträger gekürt. Damit will die AGNUS das besondere Engagement der Schüler, Lehrer und des Schulleiters dieser Schule im handgreiflichen Naturschutz würdigen. Seit mehreren Jahren helfen jeweils Schülerinnen und Schüler der Stufe 11 im Rahmen des Faches Biologie eifrig mit, wenn es gilt, im Spätherbst und Winter Pflegemaßnahmen am Michaelsberg durchzuführen. Da gilt es, artenreiche Magerwiesen abzuheuen, Massen von Heu zur Abholung aufzuschichten oder wahre Berge von Gestrüpp oder Hecken- und Baumschnitt von Orchideenhängen zu sammeln und zum Häckser zu schleppen. Schwerstarbeit wurde auch schon bei der Freilegung von überwucherten Steinriegeln geleistet, um diese einstigen Biotope wiederzugewinnen.

Lehrplankonform sind die Einsätze allemal, da gleichzeitig bei der Exkursion Ökologie-Information den Arbeitseinsatz ergänzt. Themaspezifische Vor- und Nachbereitung fehlt im Bio-Unterricht von Beatriz Jakobs natürlich auch nicht. TG-Schulleiter, Oberstudiendirektor Rolf Dörflinger, sieht wichtige pädagogischen Aspekte im Erleben und Mitheklfen bei Schutzmaßnahmen für Natur und Landschaft und unterstützt die Kooperation zwischen Verein und Schule bereitwillig. Dieses Beispiel einer mustergültigen Aktivität sollte Schule machen, wünschen sich die lokalen Naturschützer. (BJ)

Landesdenkmalamt fängt an zu wanken

Der geplante Golfplatz am Stifterhof bei Odenheim erregt weiter die Gemüter. Zwar ist es nach außen hin eher ruhig geworden, doch werden hinter den Kulissen heftig die Fäden gezogen. Nun gibt es ernste Anzeichen, daß das Landesdenkmalamt umzufallen beginnt. Erster Hinweis war, daß sich nicht mehr der örtliche Sachbearbeiter zu Sache äußern durfte, sondern der Präsident des LDA die Angelegenheit selbst in die Hand nahm. **Und das klang so:**

"die erforderlichen Baumaßnahmen sind weder mit der baulichen Situation des Kulturdenkmals noch mit dem Gesamtbild der Anlage zu vereinbaren..." (Brief vom 15.7.96)

"der Investor hat daraufhin seine Pläne überarbeitet und will nun Anfang November die neuen Vorschläge den beteiligten Behörden vorstellen. Dabei wird die Denkmalpflege erneut prüfen, ob die nutzungsbedingten Substanzeingriffe mit dem Denkmal in Einklang gebracht werden können..." (Brief vom 28.10.96)

"Im Vorfeld einer Planung wurden die Grundsatzfragen einer Umnutzung angesprochen, gegen die aus denkmalrechtlicher Sicht grundsätzlich keine Bedenken bestehen..." (Brief vom 18.11.96)

Offensichtlich hat das LDA in Stuttgart ganz schön politischen Druck bekommen. Denn es ist schon lange ausgemachte Sache, daß das Land sich von vielen seiner Domänen trennen will, weil die Ebbe in der Kasse wenig Spielraum zu lassen scheint.

So hatte schon Ex-Minister Weiser eine Vorgabe vom Kabinett erhalten, sich von einer bestimmten Anzahl der Domänen zu trennen. Da kam die Golfplatzplanung gerade recht. Zwar bestritt Weiser inzwischen, jemals eine definiti-

ve Zusage für den Golfplatz gemacht zu haben, die Spatzen pfeifen dennoch vom Dach, daß der Golfplatz in Stuttgart bereits beschlossene Sache ist. Dazu passt jetzt die wundersame Wandlung der Ansichten des LDA. (DH)

B 35: Forst beim VGH abgeblitzt

In der unendlichen Geschichte um die B 35 ist ein weiteres Kapitel vorläufig abgeschlossen. Der Verwaltungsgerichtshof Mannheim hat es abgelehnt, per einstweiliger Verfügung die Bauarbeiten einstellen zu lassen.

Ein Forster Bürger hatte, unterstützt durch eine Bürgerinitiative und (inoffiziell) auch durch die Gemeinde, beantragt, den Bau einzustellen, weil durch die Tatsache, daß nur der Westteil gebaut werden soll, geänderte Verkehrsströme angeblich Forst und sein Neubaugebiet im Süden stärker belasten würden. Noch kennen wir die Argumente nicht, mit denen der VGH die Klage abwies. Daß sie unbegründet war, ist offensichtlich. Denn schließlich wurde das Baugebiet erst ausgewiesen, nachdem die B 35 im Jahre 1989 planfestgestellt worden war. Die Gemeinde Forst hatte damals nicht geklagt und sich ihre Zustimmung zur B 35 mit einigen "Zuckerle" belohnen lassen. Alle Neubauerer im nun ausgewiesenen Baugebiet hätten also die Tatsache, daß diese Straße kommen würde, kennen müssen.

Man hat also wohl doch darauf gehofft, daß die AGNUS die gesamte Straße verhindert. Als der Vergleich zustande kam, änderte man dann die Argumentation und behauptete, dies sei ein Vertrag zu Lasten Dritter (also Forsts). Dergleichen konnte nun der VGH nicht erkennen. (DH)

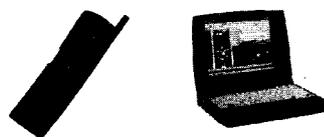
Alte Bilder vom Michaelsberg gesucht!

Für ein geplantes Buch über den Michaelsberg sucht die AGNUS Bruchsal alte Bilder vom und über den Hausberg Untergrombachs: ob Gesamtaufnahmen, Aufnahmen vom Grundstück, von der Kapelle, vom Habichtsbuckel/Weiertal, ist egal. Alle Aufnahmen sind willkommen, je älter, desto besser. Aber auch aus den 60er und 70er Jahren fehlt uns noch Material. Alle Mitbürger, die uns Bilder zum Kopieren zur Verfügung stellen können, melden sich bitte beim AGNUS-Büro, 07250/926617 oder bei Michael Hassler, 07251/300838 (abends).

 Kübelmarkt 6 Tel.: (07251) 98 91 76
76646 Bruchsal Fax: (07251) 98 91 78

**Wir machen Sie mobil in Flur,
Wald und auf der Wiese**

Handys Mobile Computer



Beratung & Verkauf

Hard- & Software * Telekommunikation

Fachgerechte Kompostierung (k)ein Problem?

Fast jeder Gartenbesitzer betreibt auch einen Komposthaufen - der eine als mehr oder weniger ungeordneten Abfallhaufen, der andere als perfekt gesteuerte Anlage. Zwischen diesen beiden Extremen liegen Welten - und vor allem viel Know-how.

Kompostierung hat das Ziel, organisches Material durch gesteuerte mikrobielle Zersetzung wieder in ein krümeliges, an Walderde erinnerndes Substrat zurückzuverwandeln. Das hört sich schrecklich technisch an und ist eigentlich doch nicht schwer zu verstehen.

Im jedem Wald können wir dieselben Vorgänge beobachten. Laub fällt im Herbst zu Boden, der Regen feuchtet es an, durch Trittbelastungen wird es verdichtet. Drehen wir einen kleinen Laubhaufen um, so finden wir Regenwürmer, Kellerasseln und eine Vielzahl kleinerer Tiere wie etwa Springschwänze, von denen wir die meisten noch nicht einmal grob bestimmen können. Sie alle sind mit der Zerkleinerung und Zersetzung des Laubes beschäftigt. Dadurch schaffen sie beste Voraussetzungen für bestimmte Pilze, die an den verletzten Stellen der Blätter eindringen können und dann die Blattmasse von innen zersetzen. Da gibt es für jedes Material zahlreiche Spezialisten. In Zusammenarbeit knacken sie Zellulose oder Lignin und alle anderen Strukturmaterialien der Pflanzen, ziehen daraus ihre Lebensenergie und dienen ihrerseits wiederum als Nahrung. Regenwürmer etwa ernähren sich, wie SPECHT-Leser wissen, eigentlich von Pilzrasen, die auf der zerkauten Blattmasse wachsen. So wird in einem mehrstufigen Prozeß schließlich jedes Quentchen Energie aus der Biomasse ausgewertet. Zurück bleibt nach etwa einem Jahr krümelige, typisch riechende Walderde.

Unser Komposthaufen soll diesen Prozeß des Waldes nicht nur nachahmen, sondern am besten auch noch wesentlich schneller sein. Das aber ist kein Problem. Dazu gibt es die Methode der Schnellkompostierung, die in sechs Wochen fertigen Kompost liefert.

Wir wollen aber auch Grasschnitt und Unkräuter mitverarbeiten und trotzdem unkräutsamenfreien Kompost! Auch kein Problem. Das Ganze geht so: Am Anfang steht die Zerkleinerung. Je besser wir unser Grüngut "aufreißen", desto schneller können Pilze und andere Zersetzer mit ihren Werk beginnen.

Doch Vorsicht: wird das Material zu sehr zerkleinert, dann fehlt ihm die ausreichende Belüftung, und es fault. Wird es zu naß, fault es auch und der Komposthaufen fängt an zu stinken. Ist es zu trocken, kommt der Umsetzungsprozeß nicht richtig in Gang.

Also brauchen wir als erstes eine Zerkleinerungsmaschine, die die richtige "Körnung" herstellt. Dies können zahlreiche im Handel erhältliche Häcksler.

Regel: Auf die Dauer hilft nur Power! Ein zu schwacher Häcksler ist ein einziges Ärgernis, er verstopft ständig. Kräftige Häcksler schaffen Äste bis 6 cm Durchmesser und verarbeiten so auch den gesamten Heckenschnitt, der auf dem Grundstück anfällt. Dieser Heckenschnitt kann mit Grasschnitt vermengt werden, dadurch entsteht ein optimales Verhältnis der für Pilze und Bakterien wichtigen Nährstoffe (der Fachmann spricht vom C/N-Verhältnis, also von Kohlenstoff und Stickstoffgehalten). Grasschnitt alleine

würde faulen und versotten, der Holzanteil sorgt für Struktur und Belüftung. Deshalb dürfen bedenkenlos auch Küchenabfälle untergemengt werden, die für sich alleine kaum kompostierbar wären. Unser Strukturgut aus dem Heckenschnitt sorgt für gute Umsetzung.

Dann wird die gehäckselte Mischung in einen Thermokomposter (aus Recyclingkunststoff, 100-200 DM) gefüllt und je nach Bedarf noch etwas angefeuchtet. Nach zwei Tagen erreicht der Thermokomposter eine Temperatur von etwa 60-70 °C, das Material sackt langsam in sich zusammen, Unkrautsamen und Grassamen werden abgetötet. Neues Material kann dann oben in den entstandenen Freiraum zugegeben werden. Man kann, wenn man Zeit und Lust hat, nach einer Woche den ganzen Inhalt des Thermokomposters noch einmal durchmischen. Dadurch wird die Umsetzung gleichmäßiger. Nach nur drei Wochen können Sie dann ihren unkräutfreien Frischkompost entnehmen und etwa als Mulchmaterial ausbringen. Nach sechs Wochen ist der Kompost ausgereift und kann auch auf Gemüsebeeten Verwendung finden.

Übrigens: Auch Schalen von Orangen oder Bananen, Abfälle von Gekochtem oder Gebratenem aus der Küche in kleinen Mengen schaden Ihrem Kompost überhaupt nicht. Auch die Schimmelverhütungsmittel von der Orangenschale werden in Ihrem Heißkomposter völlig zersetzt. (DH)

Bis zu 30% Müllreduzierung durch Eigenkompostierung

Die Müllmengen wachsen. Jeder Bundesbürger produziert Jahr für Jahr mehr Hausmüll. Die riesigen Mülldeponien mit ihrem enormen Landschaftsverbrauch und ihrer Grundwasserbelastung zwingen zum Umdenken. Die Kommunen ersticken im Müllberg.



Die Eigenkompostierung ist die einfachste und wirkungsvollste Methode, aus dem täglich anfallenden Müll wertvollen Kompost zu machen. Außerdem führen Sie Ihrem Garten wieder natürliche Nährstoffe und Bodenverbesserungsmittel zu.

Eine flächendeckende Eigenkompostierung bringt der Gemeinde folgende Vorteile:

- ✓ bis zu 30% Müllreduzierung, damit Deponiekosten - Einsparung,
- ✓ Verlängerung der Laufzeit der Deponie,
- ✓ Transportkosten - Einsparung bei der Müllbeseitigung,
- ✓ aktiven Beitrag zum Umweltschutz (RM)

Flughafen Neureut: SPD-Baubürgermeisterin will Biotop zerstören

Der alte Flughafen in Karlsruhe-Neureut ist neben dem "Frankreich" bei Wiesental und dem "Dreispietz-Allmendäcker" bei Rheinstetten das einzige verbliebene Groß-Sandbiotop im Landkreis und damit von landesweiter Bedeutung.

Aber nicht nur die seltenen Bienen, Wespen, Heuschrecken und Sandkräuter machen den Flughafen so einzigartig. Er ist die letzte größere Grünzone in Karlsruhes Nordwesten und deswegen als Klimaschutz und Frischluftschneise unentbehrlich für die Stadt, nachdem nördlich davon die großen Neubaugebiete zwischen Karlsruhe und Neureut in die Landschaft betoniert wurden.

Vor einigen Jahren tobte der Kampf um den Flughafen als Neubaugebiet für Karlsruhe. Schließlich einigten sich mehrere Ministerien in Stuttgart über die Aufteilung des Flughafens. Immerhin die nördliche Hälfte sollte als Grünzone und Naturschutzgebiet erhalten werden, der Südteil sollte bebaut werden können.

Nachdem der "Deal" fast perfekt war, schaltete sich OB Seiler persönlich ein. Er nahm den damals neu gekürten Ministerpräsidenten Teufel "mit ins Biotop" und überzeugte ihn, daß es sich nicht lohne, den Flughafen zu erhalten. Teufel, der bekanntlich zu Natur und Umwelt keinerlei Verhältnis hat, machte sofort die Angelegenheit zur "Chefsache" und befahl die Planierung des Flughafens. Hoffnung

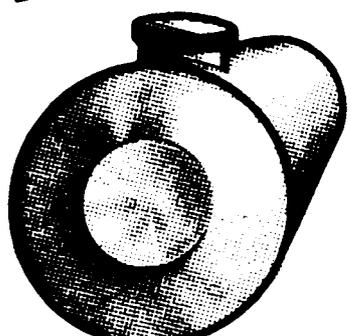
keimte erneut auf, als die Aufgabe der Karlsruher Kasernen durch Amerikaner und Franzosen zu einem Überangebot an Wohnungen in genau diesem Stadtteil führte. Hier gibt es auf Jahrzehnte genug Wohnraum, die Erschließung des Flughafens ist völlig unnötig.

Auftritt: SPD-Baubürgermeisterin Salisch. Diese läßt eigentlich keine Gelegenheit aus, ihren Chef Seiler zu kompromittieren. Nicht in diesem Fall. Salisch entdeckte ein Herz für die Bürger und versprach im Herbst bei einer Bürgerversammlung, daß ein asphaltierter Radweg von der Nord- in die Nordweststadt gebaut werden soll. Mitten durch den Biotop natürlich.

Einmal wieder wurden Natur und Umwelt bei einer "bürgerfreundlichen" Entscheidung nicht berücksichtigt. Warum auch, kann sich die Stadt Karlsruhe als ihre eigene Umweltbehörde eine Befreiung von den Naturschutzgesetzen selbst ausstellen. Da fragt man sich doch wirklich, warum Karlsruhe bei einem "Umweltwettbewerb der Kommunen Deutschlands" angeblich auf dem dritten Platz landete, wie im Oktober in der Presse groß gemeldet wurde.

All die geplanten umweltschädlichen Bauvorhaben, wie z.B. Nordtangente, zweite Rheinbrücke, Betonierung des Flughafens Neureut oder die Unterstützung des Flughafens Söllingen müssen bei der Bewerbung glatt unterschlagen worden sein. Oder sind all die anderen Städte noch schlechter? (MH)

S E R V I C E R U N D U M D E N T A N K



**TANK
SCHUTZ
LUTZ**

- Montage
- Pflege
- Schutz

76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (07251) 63235

Entsorgung ausgedienter Tanks

"Großflughafen Bruchsal"?

Erhebliche Aufregung verursachte Ende Oktober ein Artikel in der BAZ, in dem detailliert aus nichtöffentlicher Gemeinderatssitzung berichtet worden war. Dabei ging es um den geplanten Ausbau der Graslandebahn auf dem Segelflugplatz zu einer komfortablen Betonpiste. Die AGNUS war in der Zwickmühle, hatte man doch parallel dazu durch die Behörden von dem geplanten Vorgang erfahren. Da mehrere AGNUS-Mitglieder auch Gemeinderäte sind, hätte leicht der Eindruck entstehen können, daß widerrechtlich aus der nichtöffentlichen Sitzung geplaudert wurde. Wir hatten uns deswegen schweren Herzens entschlossen, den problematischen Fall nicht zu veröffentlichen. Nachdem BAZ und BNN aber darüber berichtet haben, können wir uns auch äußern und beschränken uns auf allgemein zugängliche Fakten.

Der Ausbau des Flughafens geht offensichtlich auf massiven Druck eines Firmenbesitzers zurück, der der Stadt Bruchsal klargemacht hatte, daß er den weiteren Ausbau seines Betriebs nur dann in Bruchsal durchführen würde, wenn für seine Privatmaschine eine geeignete Landebahn vorhanden sei. Die Stadt Bruchsal wurde daraufhin beim Regierungspräsidium vorstellig, ob denn der Ausbau des Landestreifens überhaupt genehmigungsfähig sei. Man gab aber wohl falsche Fakten an das RP und verschwieg die geplante Verlängerung. Dieses signalisierte mündlich, daß ein Ausbau mit einem "vereinfachten Verfahren" (an dem die Naturschutzverbände nicht beteiligt sind!) machbar sei. Nachdem aber das wahre Ausmaß der Asphaltierung klar wurde, zog der Sprecher des RP in der Öffentlichkeit die Zusage wieder zurück.

Die geplante Veränderung in der "Grünzäsur" (!) des Regionalplans ist dramatisch: Mit bis zu 700 m Länge und 30 m Breite sollen mehrere Hektar Rasen jetzt asphaltiert oder betoniert werden. Darin sind auch Wiesen enthalten, die gerade erst im Zuge des Wiesenprogramms von Landwirt Heneka neu eingerichtet worden waren. Der gesamte Grüngürtel, ein kümmerlicher Rest der ehemaligen Saalbachaue, würde zerstört. Umso schlimmer: dann wäre endgültig von der Natur im Westen Bruchsals nichts mehr übrig, zwischen McDonalds und John Deere ein geschlossener Asphalt- und Betongürtel. Der Segelflugclub ist ebenfalls nicht glücklich und möchte eigentlich viel lieber

bei seinem kleinen Grasflughafen bleiben. Die Karlsdorfer Bürger, die genau in Abflugrichtung wohnen, wurden so wieso nicht beteiligt, obwohl sie dem Risiko einer zusätzlichen Lärmbelastung ausgesetzt sind. Denn daß es bei einem einzigen Unternehmer bleibt, ist wohl höchst unwahrscheinlich.

Die politische Frage hinter dem Ganzen heißt: Wie weit darf angesichts der Arbeitsplatzknappheit eine Kommune gehen, um den Unternehmern entgegenzukommen? Hier werden Präzedenzfälle geschaffen, die man später bedauern könnte. Denn auch andere Unternehmen werden sich darauf berufen. Die Natur und die Umwelt bleiben dabei auf der Strecke. Und was machen wir, wenn demnächst alles Gelände zwischen Forst, Bruchsal und Karlsdorf mit B 35, Technologiedorf, Flugplatz und McDonalds angefüllt haben? Dann sind alle Ressourcen Bruchsals für die Neuansiedlung von Gewerbe erschöpft und die Landschaft in eine Betonwüste verwandelt. Dies dürfte in ungefähr 10 bis 20 Jahren endgültig der Fall sein. Zugegeben, die Entscheidung des Gemeinderats und der Stadt ist nicht einfach, da es um Arbeitsplätze geht. Es bleibt aber zu hoffen, daß sie das tun, was noch kein Gemeinderat wirklich fertiggebracht hat: in der Abwägung die Belange von Natur und Umwelt als gleichrangig einzustufen. Dann dürfte es auch möglich sein, Exzesse und Übertreibungen zugunsten der Natur "wegzuwägen". (MH)

**Erst pflanzen,
dann
Winterschlaf en!**



**Obst- und Beerenobst,
Rosen, Blütensträucher,
Heckenpflanzen**

Neu: Samstags einkaufen bis 14 Uhr

Sonntags freie Schau - keine Beratung - kein Verkauf

*Ihre freundliche
Baumschule*



**ROBERT STEINACKER
BAUMSCHULE KLOTZ**

Peter-Frank-Str. 24 • 76646 BRUCHSAL
☎ (0 72 51) 25 94, ➔ Fax (0 72 51) 25 87

Gartenplanung
Gartenumgestaltung
Gartenanlage
Gartenpflege

ROSWITHA WENZEL GALABAU
Waldstraße 38 • 76698 Ubstadt-Weiher
☎ + Fax 0 72 51 / 6 02 36

Die Frostspanner: Vögel als "Postboten"

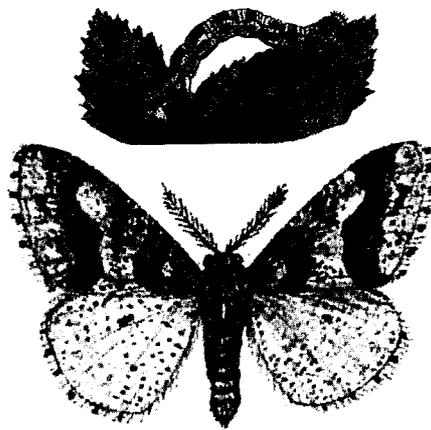
Der Frostspanner erlangte in der letzten Zeit durch mehrere Artikel in der Tagespresse wieder einige Bekanntheit. Die Forstbehörden scheinen einmal mehr bemüht, für die Schäden am Wald die "Kalamitäten" durch Insekten verantwortlich zu machen, statt zunächst einmal menschliche Einflüsse wie Schadstoffe, Klima oder Grundwasserabsenkung zu untersuchen.

Die Frostspanner (es handelt sich um mehrere Arten) sind aber nicht nur für manche Schäden an Wäldern verantwortlich, sondern zeigen einige bemerkenswerte Besonderheiten bei Vermehrung und Verbreitung. Da ist zunächst die Flügellosigkeit der Weibchen. Diese schlüpfen bereits mit voll entwickeltem Eivorat und brauchen nur noch den Baum hochzuklettern. Sie werden dann sofort von den reichlich herumflatternden Männchen begattet, die bereits einige Tage früher geschlüpft sind, und können gleich mit der Eiablage beginnen. Die Lebensdauer der Weibchen beträgt nur wenige Tage. Der Frostspanner bildet damit den "Extremfall" einer Entwicklung, die bei vielen Nachtfaltern zu beobachten ist: die Weibchen werden immer träger und kurzlebiger, beginnen sofort nach dem Schlüpfen mit der Eiablage und brauchen keine Nahrung mehr aufzunehmen. Geflogen wird kaum noch oder überhaupt nicht mehr, weswegen die Flügel bei einigen Arten gleich ganz entbehrlich geworden sind. Das Risiko, daß die Weibchen in dieser kurzen Zeit gefressen oder geschädigt werden, nimmt stark ab. Der Vorteil wird aber mit einigen Problemen erkauft, die von der Natur gelöst werden mußten.

Zunächst: wie finden die Männchen eigentlich in der Nacht zu den Weibchen, wenn diese nur noch träge herumsitzen? Die Antwort heißt: Lockstoffe! All die Arten mit trägen oder flügellosen Weibchen haben intensiv wirkende Lockstoffe (Pheromone) entwickelt. Die Männchen besitzen ungeheuer empfindliche Antennen, die die Weibchen oft auf Kilometer orten können. Viel schwerer wiegt aber das Problem der Verbreitung. Denn die flugunfähigen oder flugträgen Weibchen können nicht mehr für die Verbreitung der

Art und Besiedlung neuer Lebensräume sorgen, die Männchen allein sowieso nicht.

Viele Spinner, z.B. die Bärenspinner, lösen dies durch die ungeheuer agilen Raupen, die mehrere Kilometer zurücklegen können. Beim Frostspanner wäre das aber nicht effektiv, denn die kleinen Raupen leben auf Bäumen und müßten erst mühselig auf den Boden herunter- und benachbarte Bäume wieder hinaufsteigen. Zum nächsten Wald kämen sie bestimmt nicht. Die Frostspanner fanden eine geniale Lösung: die Raupen lassen sich vom Baum mit einem meterlangen, klebrigen Seidenfaden herabbaumeln. Durchfliegende Vögel reißen den Faden samt daranhängender Raupe ab und schleppen die "Luftpost" mit zum nächsten Wald. Für eine zuverlässige, schnelle Verbreitung in alle Richtungen ist also gesorgt. Daß die Frostspanner nicht wählerisch sind, sondern Laubbäume aller Art verspeisen können, trägt zu ihrem Erfolg und ihrem massenhaften Vorkommen bei. Der Trick des "Abseilens" macht aber die Frostspanner nicht nur bei Forstleuten, sondern auch bei Spaziergängern reichlich unbeliebt. Diese verstehen nicht, daß sie für die Verbreitung sorgen könnten, sondern ärgern sich über die vielen klebrigen Fäden mit grünen Raupen daran. (MH)



Die Forstspanner sorgen in der
Von unserem Redaktionsmitglied

BNN vom 20. November 1996

Eigene Werkstatt
Reparaturen
Umbauten

Eisenbahnlädle • 76646 Bruchsal • Durlacher Str. 5 • Telefon: 0 72 51 / 1 26 73



Wir machen den Weg frei

... für Ihre persönliche Vermögensbildung

Genießen Sie Ihre Freizeit, während Ihr Geld für Sie arbeitet.

Entwickeln Sie gemeinsam mit Ihrem Vermögensberater Ihr persönliches Anlage-Konzept.

Wir helfen Ihnen, die richtigen Entscheidungen zu treffen.



Volksbank Bruchsal eG

OTTO OHNEMICHEL MEINT ...

Umweltschutz??

Darum kümmert sich doch die

AGNUS!!

● **Mensch, denk mal! Was sollen denn die paar Umweltschützer ohne DEINE Hilfe ausrichten?**



TG-Schüler und Balkenmäher im Großeinsatz am Michaelsberg

Den Blütenreichtum und einen Teil der Artenvielfalt am Michaelsberg gerettet haben mehrjährige gemeinsame Bemühungen von freiem und amtlichem Naturschutz. Hunderte von Prachtexemplaren der Händelwurz blühten im Sommer auf wiedergewonnenen Hangwiesen. Sie müssen aber zur Erhaltung der Kostbarkeiten regelmäßig gepflegt werden. Mit Rechen und Heugabeln bewaffnet rückten zweieinhalb Dutzend Jugendliche und etliche Erwachsene dem Wiesenschnitt am Untergrombacher Hausberg zuleibe. Am abschüssigen Hang hatte der neue Balkenmäher der AGNUS seine Mähschwaden in meterbreiten Streifen abgelegt. Alle Jahre wieder ist nach Ende der Vegetationsperiode intensive Wiesenpflege im Naturschutzgebiet vonnöten.

Die fleißigen Schülerinnen und Schüler des Technischen Gymnasium aus den Klassen 11,1 bis 3 von Beatriz Jacobs rechten fußballfeldergröße Standorte von Bergastern und anderer floralen Besonderheiten sauber und trugen die anfallende Biomasse zusammen. Sie wurde ladewagengerecht oberhalb der Stufenrainskante auf dem einstigen Ackergelände unterhalb der Kapelle gelagert. Die Stadtverwaltung Bruchsal besorgte wieder den Abtransport des geernteten Materials zur Kompostierung. Weniger als bisher zu tun hatten die Müllsammler, die aber immer noch Silvester- und Picknickreste, Dosenschrott und Glasflaschen auf dem abgeheuten Gelände einsammelten. Intensive Pflegemaßnahmen in anderen Bereichen des erweiterten Schutzgebietes und die Heuernte auf der Skiwiese führte zeitgleich die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe durch. (CHER)



Balkenmäher auf Jungfernmahd am Michaelsberg. Gute Dienste leistete der neue AGNUS-Balkenmäher. Er dient der Pflege von Vereinsgrundstücken wie auch von Wiesen in Naturschutzgebieten.

"Äpfel"-Süßmostkampagne '96 erfolgreich

Eine Zwischenbilanz zog die "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe" zum Abschluß der ersten Obstnahme- und Saftabfüllkampagne.

Im Gründungsjahr des Vereins konnten 112.000 Liter des Umweltschutzgetränktes der Vereinsmarke "Äpfel" abgefüllt werden. Drei Viertel davon, rund 83.000 Liter aus etwa 138.000 Kilogramm Obst, füllte die Kraichtaler Firma Zumbach Fruchtsäfte bei fünf Abfüllterminen in die handelsüblichen Pfandflaschen. 56 Teilnehmer, mehr als die Hälfte der Anlieferer der 1.800 Doppelzentner des deutlich über dem Marktpreis liegenden Vertragsmostobstes, kamen aus den Stadtteilen von Kraichtal. Die Südregion hatte ein deutlich schwächeres Apfeljahr zu verzeichnen. Rund ein Viertel der Gesamtmenge preßte nach vier Anlieferterminen die Malscher Vertragskelterei Kohm mit 29.000 Litern aus knapp 490 Doppelzentnern Obst. Die Zahl der Vertragsnehmer war dort von vornherein wesentlich geringer. Mittlerweile haben alle 101 Obstanbauern ihr versprochenes Geld erhalten. Für 1997 haben bereits 27 weitere Obstlieferanten ihr Interesse am Aufpreisvermarktungsmodell angemeldet.

Der Absatz über Naturschutzvereine, die Keltereien, verschiedene Getränkehändler und Ladengeschäfte im Landkreis war schon nach der ersten Pressung angelaufen. Noch sind erkleckliche Vorräte bei den Keltereien und in drei Depots vorhanden. Der Saft ist über ein Jahr haltbar, so daß Vorratshaltung in den raumsparend stapelbaren, handlichen Sechser-Kisten möglich ist. Erst durch flüssigen Absatz können die hilfreichen Darlehen der Naturschutzverbände zur Vorfinanzierung des Obstankaufs fristgerecht abgelöst und die Lohnmostereien ordnungsgemäß ausbezahlt werden. Die vereinskontrollierte Qualität und der bereits vielgelobte, urwüchsige Geschmack des naturtrüben Regionalgetränks gelten als wichtigste Voraussetzungen für die Akzeptanz beim Verbraucher.

Kraichtal, Ubstadt-Weiher, Karlsruhe, Weingarten, Rheinstetten, Malsch, Sulzfeld und Waghäusel sind als Kommunen Mitglieder, ferner als Behörde die Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe, zwölf Vereine und vier Dutzend Einzelpersonen. Weitere Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Alle Interessenten, insbesondere Verwaltungen, Kantinen und Behörden, können sich bei der Geschäftsstelle ☎ 0721/926-4354 über Bezugsmöglichkeiten erkundigen, da es nicht möglich ist, alle anzusprechen oder anzuschreiben. Hier können auch Anfragen für Infoveranstaltungen angebracht werden.

Im Winter sind zwei Schnittkurse zur Hochstammpflege - mit theoretischem und praktischem Teil - sowie Informationsveranstaltungen vorgesehen. (CHER)

IHR PARTNER für UMWELT-GERECHTE Abfallentsorgung

Tel. 07250/6169

WIR ENTSORGEN Sperrmüll, Bauschutt, wiederverwertbare Materialien sowie Problemabfälle.

Aktenvernichtung - Polterabendmulden schnell - günstig - zuverlässig

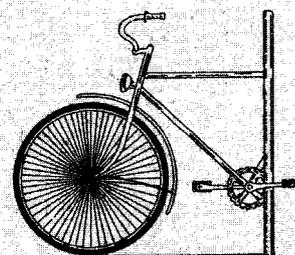
Sternackerstraße 1 · 76703 Kraichtal-Oberacker

HÄUSLER



RÄUMT AUF

Beratung Verkauf Service Verleih



Württembergischer Str. 29 a
76646 Bruchsal
Telefon 0 72 51 / 1 83 44

SHOP ESPOSITO

ewb fördert rationelles und umweltgerechtes Heizen

Klimaschutz, CO₂-Reduktion und Energiesparmaßnahmen sind Themen, die uns alle heute beschäftigen. Schaut man sich den Energieverbrauch in einem privaten Haushalt an, so stellt man fest, daß etwa 90% des Energiebedarfs für die Heizung und Warmwasserbereitung benötigt werden. Die Energie- und Wasserversorgung Bruchsal (ewb) hat ein Förderprogramm "Rationelles und umweltgerechtes Heizen" vorgestellt, das genau dort ansetzt, wo sinnvoll Energie eingespart und etwas für die CO₂-Reduktion getan werden kann. Vor allem bei den einzelnen Haushalten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten und Techniken zum Energiesparen. Zuschüsse in Höhe von 1.000 Mark erhalten Bauherren und Hauseigentümer beim Einbau von Gas-Brennwertgeräten. Diese arbeiten besonders wirtschaftlich und umweltschonend, da sie zusätzlich die Wärme aus den Abgasen nutzen. Die Hausanschlußkosten werden für Umsteller auf 1.500 Mark begrenzt, wenn die Anschlußlänge nicht mehr als 10 Meter und die Nennwärmebelastung nicht mehr als 120 Kilowatt beträgt. Bei der Umstellung der Heizungsanlage auf Erdgas vermittelt die ewb eine Fachfirma zur Entsorgung des Heizöltanks. Jeder Liter abgesaugtes Heizöl wird mit 35 Pfennig vergütet.

Da die Erdgasversorgung in Bruchsal noch nicht flächendeckend ausgebaut ist, hat die ewb auch die Elektro-Wärmepumpe in das Förderprogramm mit aufgenommen. Diese Heizungsart erzielt einen sehr guten Wirkungsgrad und ist eine der besten Alternativen, zur Nutzung regenerativer Energie. Pro Kilowatt elektrischer Anschlußleistung wird ein Zuschuß von 400 Mark gewährt (Förderhöchstgrenze 2.000 Mark). Im Rahmen eines Sondervertrages berechnet die ewb für den Betrieb der Wärmepumpe einen reduzierten Strompreis. Zu dem Förderprogramm haben einige Bruchsaler Banken einen "Umweltkredit" aufgelegt um die Finanzierung der Umstellung zu erleichtern. Das Programm läuft bis zum 30. April kommenden Jahres.

Zusätzliche Informationen bei der Energie- und Wasserversorgung Bruchsal: Frau Rückert, Telefon (07251) 706 333 oder Herr Kull, Telefon (07251) 706 444. (KU)

Der
professionelle
Großhandel
für Reinigungs-
zubehör



**Ihr Berber taugt nur
noch als Schmutz-
fangmatte?**
Das glauben wir nicht!

Denn wir haben die richtigen Reinigungsmittel und -geräte für alle Schmutzprobleme. Probieren Sie's doch mal. Profitieren Sie von unserer Erfahrung und unserer fundierten Beratung.

Vom Profi für den Profi
Händel GmbH · Friedhofstraße 40 · 76646 Bruchsal
Telefon 07251/9726-0 · Telefax 07251/9726-44

HÄNDEL GmbH

Kiesgruben: künftig absolute Freibriefe für den Kiesabbau?

Jahrzehntealt ist der Konflikt zwischen Kiesabbau und Naturschutz. Zahlreiche wertvolle Lebensräume wurden der Rohstoffgewinnung geopfert, darunter solche mit landesweiter Bedeutung wie etwa das Neudorfer Moor. Seit der verbesserten Naturschutzgesetzgebung der achtziger und neunziger Jahre war solches schwieriger geworden.

Für Eingriffe in Biotop mußte entsprechender Ausgleich geschaffen werden, zwingendes Recht schrieb diesen Ausgleich vor. So konnten vor allem im Landkreis Karlsruhe, wo ein besonders sensibles Landratsamt die regionalen Verfahren betreut, wirkliche Meilensteine beim Schutz der Natur gesetzt werden. Nun droht das alles Makulatur zu werden. Unter dem Vorwand der landesweiten Vereinheitlichung der Verfahren wurde vom zuständigen Ministerium ein Entwurf für ein Papier erarbeitet, das künftig den Ausgleich für solche Eingriffe verbindlich regeln soll. Man bediente sich eines einfachen Kunstgriffs: Statt der Einteilung des renommierten Stuttgarter Professors Kaule, der Biotop nach ihrer Bedeutung in neun Wertstufen (die höchste entspricht Biotopen von nationaler Bedeutung) eingeordnet hatte, rasierte man diese zu drei Wertstufen zusammen. Da gibt es nur noch "Biotopwert niedrig - mittel - hoch". Wenn nun also Biotop von nationaler Bedeutung geopfert werden sollen, würde es genügen, dafür eine entsprechende Fläche um eine Wertstufe zu verbessern. Das Papier gibt sogar ein Beispiel: Würden 10 Hektar hochgradig wertvollen Auwaldes (Wertstufe "hoch") in einen Baggersee mit Freizeitnutzung verwandelt (Wertstufe "mittel"!!!), so könnten im Gegenzug zehn Hektar eines intensiv genutzten Maisackers (Wertstufe "niedrig") ebenfalls in einen Baggersee mit Freizeitnutzung umgewandelt werden. Damit wäre der Eingriff ausgeglichen.

Jedem Eingriff (auch in das letzte Vorkommen einer bundesweit bedrohten Pflanzenart oder etwa in international geschützte Vogelschutzgebiete) wäre Tür und Tor geöffnet. Dabei wird völlig vergessen, daß striktes Recht (sowohl auf EU-Ebene wie auch auf Ebene des Bundesrechts) derartige Zahlenspielchen untersagt. Würde das Papier umgesetzt, wäre dies ein eklatanter Rechtsbruch! Die Naturschutzverbände bereiten daher vorsorglich eine Normenkontrollklage vor. (DH)



Im Dienste der Umwelt

Wir verarbeiten Ihre Gartenabfälle zu hochwertigem Kompost.
Für umweltgerechte Düngung und Pflege Ihres Gartens erhalten Sie bei uns:

- Kompost/Komposterde
- Rindenmulch/Rindenumus
- Hackschnitzel
- Mutterboden
- Blumenerde
- Graberde



FRANK ^{GM}
KRAICHTAL ^{BH}

Kompostierung & Landschaftspflege

Frank GmbH
Prof.-Hubbuch-Straße 19
76 703 Kraichtal-Neuenbürg
Tel/Fax 0 72 59 / 16 80 o. 85 54
Funk 01 71 / 33 26 56 0
Öffnungszeiten: Sa. 9.00 - 14.00 Uhr, u. n. Vereinbarung

© & H. Communitas GmbH

Praktikastellen im Umwelt- und Naturschutz

Viele junge Leute wollen sich im Rahmen eines Praktikums oder eines Freiwilligen Ökologischen Jahres engagieren - sei es als berufliches Schnupperpraktikum während der Schulzeit, als Orientierungshilfe in der Zeit nach der Schule oder als praktische Erfahrung während des Studiums oder einer Ausbildung. Auf der anderen Seite gibt es gerade im umweltpädagogischen Bereich oder bei den Natur- und Umweltschutzverbänden, in Nationalparks, Naturschutzzentren, Projektwerkstätten etc. einen großen Bedarf an Praktikantinnen und Praktikanten.

Während man sich bei einem Praktikum in der Regel direkt an die jeweilige Stelle wendet, muß man sich für das FÖJ beim übergeordneten Träger bewerben. Dort gibt es Listen mit den Einsatzstellen und näheren Bewerbungsinformationen (am besten einen ausreichend frankierten DIN-C5 Rückumschlag beilegen). In Baden Württemberg ist die zuständige Stelle die **Landeszentrale für politische Bildung, Sophienstr. 28-30, 70178 Stuttgart**, man muß sich jedoch nicht im heimischen Bundesland bewerben.

Eine Broschüre mit fast 300 kurz, aber genau beschriebenen Praktikastellen im gesamten Bundesgebiet hat jetzt der Deutsche Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN) herausgebracht. Sie entstand auf der Basis einer Umfrage unter mehr als tausend potentiellen Anbietern von Praktikastellen. Die Stellenbeschreibungen reichen von Umweltpädagogik und Öffentlichkeits- und Verbandsarbeit zu praktischer Landschaftspflege, ökologischem Landbau und Kartierungen von Fauna und Flora. In einem Anhang erscheinen auch die Adressen der Träger des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) in den einzelnen Bundesländern. Die 90seitige Broschüre ist beim DJN, Materialverwaltung, Justus-Strandes-Weg 14, 22337 Hamburg oder beim DJN Karlsdorf-Neuthard, Gartenstr. 7, 76689 Karlsdorf-Neuthard, für DM 5.- plus 1,50 Porto erhältlich (DB).

Erste Biotopkartierung Baden Württemberg nach 15 Jahren ausgewertet (?)

Die erste landesweite Biotopkartierung in Baden-Württemberg fand zu Anfang der 80er Jahre statt. Damals wurden auf Karten im Maßstab 1:25.000 die wichtigeren Biotope grob eingezeichnet und durch Mitarbeiter der Naturschutzbehörden kurz skizziert.

Was in der Zwischenzeit mit den erhobenen Daten geschah, weiß eigentlich niemand. Die Naturschutzverbände ergatterten einmal einen Kartensatz. Darin sind zahlreiche Biotope als "naturschutzwürdig" eingezeichnet, auch im Landkreis Karlsruhe. Eine Weitergabe an andere Institutionen scheint unterblieben zu sein, die Gemeindeverwaltungen oder Behörden im Landkreis kennen die Kartierung nicht. So ist es nicht verwunderlich, daß keine Naturschutzinitiativen von der damaligen Kartierung ausgingen. Die zuständige Landesanstalt für Umweltschutz (LfU) ist statt dessen dabei, Berge von neuen Daten aus der § 24a-Kartierung, der zweiten Biotopkartierung in Baden-Württemberg, zu erheben. Hier werden wir wohl bis zum Jahr 2005 warten müssen, bis die Daten vorliegen und trotzdem keine Konsequenz daraus ersichtlich wird.

Immerhin hat die LfU jetzt einen Bildband herausgebracht, in dem nach rund 15 Jahren die Ergebnisse der ersten Kartierung vorgestellt werden. Dieser Bildband wird ebenfalls in den Archiven der Nation friedlich vor sich hinschlummern. (MH)

Überraschung beim Landratsamt: Naturdenkmale existieren gar nicht

Nicht weniger als acht "flächenhafte Naturdenkmale", die nach Ansicht der AGNUS schon seit Jahren ausgewiesen waren, sind in Wirklichkeit rechtlich überhaupt nicht vorhanden.

Dies stellte sich jetzt überraschend heraus, als die "Ringerlerhohle" bei Bruchsal asphaltiert worden war, die AGNUS Anzeige beim Landratsamt erstattete und die Hohle ganz selbstverständlich als "FND" bezeichnete. So war sie auch im Biotopatlas eingetragen. Diese Naturdenkmale, unter ihnen viele Hohlwege auf Bruchsaler und Kraichtaler Gemarkung, waren noch in den 80er Jahren von der AGNUS ausführlich beantragt worden.

Nach langen Jahren der Vorbereitung war das Landratsamt schließlich Anfang 1991 soweit, die Schutzgebiete auszuweisen, und hatte auch schon die Träger öffentlicher Belange angehört, unter ihnen auch die Naturschutzverbände, die sich natürlich über die bevorstehende Ausweisung freuten und diese nur noch als formalen Akt betrachteten.

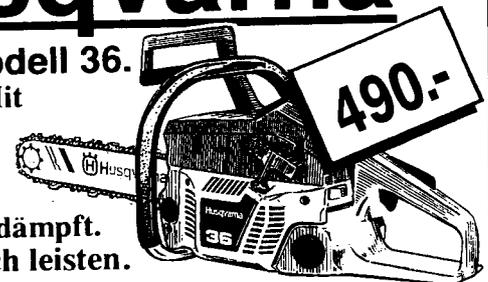
Die ganze mühevollte Vorarbeit scheint jedoch für die Katz' gewesen zu sein: in Wirklichkeit verschwand der Aktengang offensichtlich in der Schublade des Landratsamts. Nachdem dieses Versäumnis jetzt auffiel, beantragte die AGNUS umgehend die Wiederaufnahme der Ausweisung.

Das Landratsamt ist aber gar nicht begeistert und lehnte ab, sich wieder damit zu befassen. Begründung: der Biotopschutz nach § 24a sei für die Hohlwege und Trockenrasen ausreichend, und man habe derzeit keine Personalkapazität für die Bearbeitung von Naturdenkmalen. Die Naturschutzverbände werden dies nicht so einfach akzeptieren, da der Schutz mit Flächenhaften Naturdenkmalen eine andere Qualität als der simple Biotopschutz hat. Außerdem sollte die alte, etwas peinliche Aktenlücke endlich bereinigt werden. (MH)

Neu von Husqvarna

Motorsäge Modell 36.

Für jedermann. Mit professionellem Anspruch. Leicht zu starten, sehr leise, vibrationsgedämpft. Die sollten Sie sich leisten.



Husqvarna
FORST & GARTEN

Ihr Fachhändler

LADI
MOTORGERÄTE
Lautenschläger & Dielerle

Gottlieb-Daimler-Straße 2
☎ 0 72 50 / 3 38 • Fax 0 72 50 / 13 60
76703 Kraichtal-Münzesheim

Pflanzenspektrum künstlich erweitert?

Während ein Rückgang der Arten in Tier- und Pflanzenwelt allerorten zu verzeichnen ist, wartet der Michaelsberg mit einigen ungewöhnlichen Neufunden auf. Am spektakulärsten ist das Auftauchen der Bocksriemenzunge, des Ohnsporns und der Spinnenragwurz. Die drei Orchideengewächse waren trotz genauer, langjähriger Kartierung bisher nie in der Michaelsberger Pflanzenpalette zu finden. Folglich bereiten sie Pflanzenexperten und Naturschützern eher Kopfzerbrechen, als daß sie Jubel auslösen.

Denn zu befürchten, aber kaum nachzuweisen ist, daß gezielt Biotopverfälschung betrieben wurde. Übereifrige Orchideenfreaks haben womöglich Samen anderer Schutzgebiete entwendet und hier ausgesät. Möglich, jedoch weit weniger wahrscheinlich, wäre eine Verbreitung der winzigen Samen auf natürliche Weise. Ähnliches dürfte für den ebenso unübersehbaren Wachtelweizen gelten, der urplötzlich gleich in drei Arten als Acker-, Kamm- und Hain-Wachtelweizen an drei Einzelstellen auftaucht.

Im Gegensatz zum AGNUS-Wildkräuterprogramm, bei dem Ackerwildkräuter im Hausgarten nachgezogen werden, gilt solche Verfälschung der Flora eines Schutzgebietes in Naturschützerkreisen als höchst verwerflich. Und dies ganz gleich ob diese Arten in ein solches NSG "passen" oder nicht.

Verschwunden ist inzwischen im NSG Michaelsberg eine Spitzmaulrüsselart. Der kleine Käfer war auf die Esparsette als Nahrungsquelle angewiesen. Der rosa Schmetterlingsblütler droht auszusterben. Die Pflanzenanzahl war bereits zu gering für das Überleben des Tierchens geworden. (CHER)

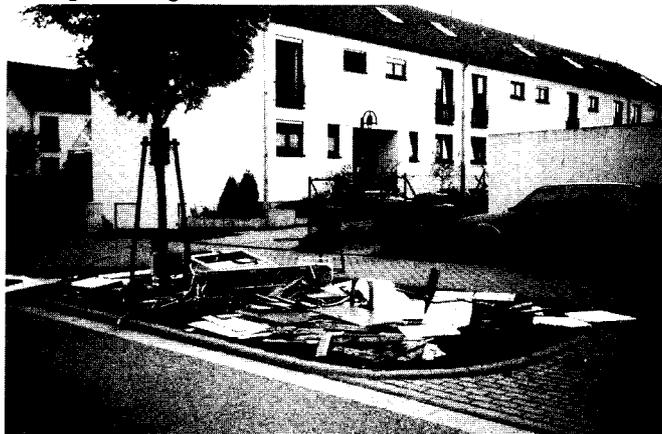


Neu aufgetaucht im Pflanzenspektrum des Michaelsberges ist der Halbparasit "Wachtelweizen" neben zwei weiteren Wachtelweizenarten

Lesermeinung:

Ein weiteres unrühmliches Kapitel zum Thema "Sperrmüllbeseitigung"

Sperrmüllabfuhrtermin in Bruchsal - daß es dann so wie auf diesem Bild aussieht, daran hat man sich ja beinahe schon gewöhnt. Jetzt scheinen wir jedoch mit derlei Verunzierungen an bzw. auf unseren Straßen auch dann leben zu müssen, wenn weit und breit gar keine Abfuhrtermine in unserem "Müll-Wegweiser 1996" anstehen. So geschehen beispielsweise im Juli und im September in der Josef-Heid-Straße dank jener unbekanntem Zeitgenossen, für die ordnungsgemäße Müllentsorgung offenbar ein Fremdwort ist. Und wenn das ganze wenigstens Sperrgut wäre! Nein, da finden sich Glasscheiben, Farbtöpfe, Elektronikkleinteile, ja sogar Kleidungsstücke, Verpackungsmaterial und vieles andere mehr! Alles Dinge, die forschungsfreudige Kinder (im Alter zwischen 2 und 70) magisch anziehen und zum Wühlen, Auseinandernehmen, Verteilen und Zerschlagen anregen.



Auf die dringenden Bitten der Anwohner beim Umweltamt bzw. beim Städtischen Bauhof, möglichst rasch für die Beseitigung dieser Müllkippe zu sorgen, wird leider nur sehr zögernd eingegangen. Endlich, nach 2 1/2 Wochen, hat der Spuk ein Ende, und Eltern können wieder aufatmen, stellen doch zerbrochenes Glas oder herausstehende Nägel jetzt kein zusätzliches Unfallrisiko für ihre Kinder mehr dar. Der Versuch, Müll auf diese Weise loszuwerden, ist in mehrerer Hinsicht unverantwortlich: Kinder werden gefährdet, die Umwelt unter Umständen ebenso und eine optische Freude für die Mitmenschen ist der Anblick solchen Unrats auch nicht gerade. Die Stadt sollte sich überlegen, ob derlei Rücksichtslosigkeit nicht rigoros verfolgt und geahndet werden müßte - schließlich verursachen Sonderfahrten zur Beseitigung dieser plötzlich entstehenden Müllhalden nicht unerhebliche Kosten. (Wolfgang Schinzel, Josef-Heid-Str. 5a, 76646 Bruchsal)



GALA BAU
Holzer & Schappeler
Gartengestaltung und Grünpflege

- ✓ Baum- und Gehölzschnitt
- ✓ Natursteinarbeiten
- ✓ Teichanlagen

Hochstr. 11 • 76646 Bruchsal
☎ 07251 / 85249 - 84701

Schönau: Störfall für die großen Strom-Monopole

Als ein wichtiges Vorbild für ein zukunftsfähiges Deutschland unterstützen alle Naturschutzverbände die Schönauer "Stromrebell" bei ihrem Projekt, das lokale Stromnetz zu übernehmen und eine ökologische Energiewende vor Ort einzuleiten. Hierzu fehlen den Schönauer Bürgerinitiativen zur Zeit noch rund 4 Millionen DM.

In Schönau/Schwarzwald geht es exemplarisch darum, daß eine Bürgermehrheit den Ausstieg aus der Atomenergie auf örtlicher Ebene konkret durchsetzen und die lokale Stromversorgung umweltverträglicher gestalten will. Die Bürgerinnen wehren sich damit gegen bisherige Untätigkeit und zu halbherzige Schritte beim ökologischen Umbau der Energiewirtschaft vor Ort. Den Schönauer "Stromrebell" wurden auf dem Weg zum Besitz des Stromnetzes als Dreh- und Angelpunkt örtlicher Energiewirtschaft so gut wie alle möglichen Hindernisse in den Weg gelegt. Jetzt, ist es ein vom derzeitigen Netzinhaber Kraftübertragungswerke Rheinfelden (KWR) geforderter, um über 100 Prozent überhöhter "Kaufpreis" für die Stromnetzübernahme: 8,7 Mio. DM "Sachzeitwert zum Wiederbeschaffungswert" statt des gerechtfertigten Restbuchwertes. Baukostenzuschüsse der Stromkunden und Abschreibungen will die KWR also nochmals abkassieren.

Um schnellstmöglich in Schönau die ökologische Energiewende durchführen zu können und nicht fünf bis sieben Jahre auf ein erstmaliges höchstrichterliches Urteil zu warten, haben sich die Schönauer Bürgerinitiativen dazu entschieden, den geforderten Kaufpreis mit Hilfe von Bürge-

rinnen aus ganz Deutschland unter Vorbehalt aufzubringen und den überhöhten Anteil dann sogleich per gerichtlicher Klage zurückzufordern.

Dieser Prozeß hat eine entscheidende Signalwirkung auch für andere Städte und Gemeinden, die das Stromnetz ebenfalls selbst übernehmen wollen und auch wegen überhöhter Kaufpreise an der Umsetzung ihrer örtlichen Energiewende behindert werden. Setzen sich die Schönauer durch, ist die Macht der großen Strom-Monopole gebrochen. Die Naturschützer unterstützen die Schönauer dabei, die noch fehlenden Geldmittel zum Netzkauf aufzubringen. Die zweckgebundenen Spenden der Mitbürgerinnen für die Netzübernahme werden nach dem erwarteten Prozeßgewinn für die ökologische Energiewende in Schönau und für konkrete ökologische Energieprojekte andernorts eingesetzt.

Weitere Informationen zur Schönauer Netzkaufaktion sind im Internet zu finden: <http://www.umwelt.de/initiative/schoenau>. Hier können auch Spenden per email zur Abbuchung angeboten werden.

Die Spendenkonten für "Schönau"

Spenden mit dem Stichwort "Schönau" können einbezahlt werden auf folgende Konten:

- ÖKOBANK Freiburg 79 09 500 • (BLZ) 500 901 00
- Sparkasse Radolfzell 40 88 100 • (BLZ) 692 510 40

Spendenbescheinigungen werden zugeschickt.

Unternehmen der Finanzgruppe



**WIR LEBEN NICHT
NACH ÖFFNUNGSZEITEN.**

● Die „Ich hab´ mein Geld dabei“-Karte:

Unabhängig von Öffnungszeiten. Europaweit. Fragen Sie uns einfach direkt. Wir beraten Sie gerne.

Sparkasse
Bruchsal-Bretten



Das neue Energiewirtschaftsgesetz: Eine Mogelpackung?

Die deutschen Stromverbraucher - egal ob industrielle Großabnehmer oder kleine Privathaushalte - sollen künftig selbst entscheiden können, von wem sie, zu welchem Preis, ihren Strom beziehen. Dies ist - jedenfalls nach Angaben von Bundeswirtschaftsminister Günter Rexrodt - das Ziel des neuen Energiewirtschaftsgesetzes, das heute im Kabinett beschlossen wurde.

"Ziel dieser Reform sind wettbewerbsfähige Strom- und Gaspreise, die im Schnitt in Deutschland höher sind als im benachbarten Ausland."

Theoretisch ist gegen diese Ziele nichts einzuwenden. Wettbewerb an einem funktionierenden Markt führt zu sinkenden Preisen, da hat Rexrodt Recht. Die deutschen Strompreise sind so ziemlich die höchsten in Europa, die Gewinne der Stromkonzerne auch - also könnten wir Verbraucher uns durchaus auf billigeren Strom freuen. Doch grau ist alle Theorie, denn auch wenn Rexrodts neues Gesetz durchkommt, wird es am deutschen Strommarkt weder echten Wettbewerb noch sinkende Preise für die Verbraucher geben.

Das liegt daran, daß Günter Rexrodt, Deutschlands oberster Marktwirtschaftler, die Monopolstellung der Stromkonzerne nur ein bißchen knackt - aber eben nicht richtig. Und ein bißchen eingeschränkter Wettbewerb ist wie ein bißchen schwanger. So kann das neue Energiewirtschaftsgesetz letzten Endes dazu führen, daß der Strom für private Haushalte am Ende teurer wird. Ein bißchen hat Günter Rexrodt heute schon vorgebaut:

"Sie werden als Verbraucher im ersten Schritt davon nicht profitieren in dem Sinne, daß Sie unmittelbar in der Lage sind, von einem anderen Erzeuger Strom zu kaufen und nicht mehr vom Stadtwerk, in dessen Einzugs- und Versorgungsbereich Sie wohnen. Aber Unternehmen können das tun."

Das neue Gesetz verbietet den großen Konzernen - die ihre Macht noch dem alten Gesetz aus der Nazizeit verdanken - zwar künftig Gebietsabsprachen zu treffen, es erlaubt auch ausländischen Konzernen, langfristig Strom nach Deutschland zu liefern. Doch die Marktmacht der großen Konzerne ist damit nicht wirklich beendet. Den Konzernen bleibt immer noch die Macht über ihre großen Hochspannungs-Netze. Das neue Gesetz zwingt sie nicht, auch anderen Stromerzeugern die Durchleitung von billigerem oder saubererem Strom in ihren alten, bestehenden Netzen zu gestatten. Das neue Gesetz erlaubt neuen Stromanbietern lediglich, neue Netze zu bauen - sofern das ökologisch vertretbar ist.

Das ist eine ziemlich alberne Idee, weil sie ökonomisch absurd ist. Mit der gleichen Argumentation hätte man bei der Ablösung des Bahnmonopols neuen Anbietern auch erlauben können, neue Bahngleise durch Deutschland zu ziehen und der Bahn-AG die Nutzung der alten Gleise reservieren können. Weil

das so offensichtlich albern ist, weil so ein echter Wettbewerb nicht einzuführen ist, hat man das bei der Bahn nicht getan.

Beim Telefonnetz der Post übrigens auch nicht. Das dürfen die neuen Konkurrenten der alten Post künftig nutzen. Viele dieser neuen Konkurrenten sind übrigens Stromkonzerne, die ihre Monopol-Gewinne jetzt in den Markt der Telekommunikation investieren und damit der Post im alten Bundespost-Netz Konkurrenz machen.

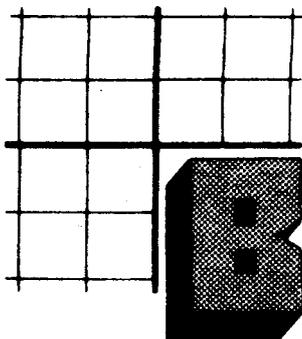
Nur bei den Stromkonzernen verfolgt das Bundeswirtschaftsministerium die Idee, das "natürliche Monopol" des Stromnetzes - so nennt das die Monopolkommission - den alten Nutzherren zu erhalten.

In Großbritannien, wo man mit der Liberalisierung angefangen hat, hat die Regierung das Leitungsnetz unter staatliche Kontrolle gestellt und dafür gesorgt, daß frische Konkurrenz das Netz ohne Behinderung nutzen kann. In Deutschland vertraut Rexrodt darauf, daß die Stromkonzerne der neuen Konkurrenz schon erlauben werden, billigeren Strom an Kunden durchzuleiten. Genauso gut könnte man darauf vertrauen, einen hungrigen Hund neben eine Wurst zu setzen, damit er auf sie aufpaßt.

Rexrodt will angeblich Monopole knacken, läßt aber die großen Monopolisten ungeschoren. Nur an die kleinen traut sich der Minister ran. Die großen Konzerne dürfen künftig ihren Strom nämlich direkt an gute Kunden, sprich an Industrie-Abnehmer, verkaufen, und zwar auch in den Gebieten und durch das Netz der Stadtwerke. Die Stadtwerke - die kleinen Monopolisten - haben dann zwei Möglichkeiten: Sie können den guten großen Kunden abwandern lassen oder sie können ihm Sonderpreise einräumen. Beide Möglichkeiten führen zum gleichen Effekt. Weil den Stadtwerken Gewinne entgehen oder die Kosten steigen, werden sie den restlichen Kunden die Strompreise erhöhen - und das sind vor allem wir, die kleinen Endverbraucher. (Quelle: Uli Becker - SWF3 - Top-Thema vom 23.10.96)

SCHREINEREI Werkstatt für natürliche Möbel

- Küchen aus Massivholz
- Möbel- und Einbauschränke
- Oberfläche natürlich behandelt



Reiner Brunner
Im Ochsenstall 11
76689 Karlsdorf-Neuthard
Tel. 0 72 51 / 9 47 36
Fax 0 72 51 / 9 47 38

Biotop bei Dettenheim durch Landwirtschaft und Jagd geschädigt

Die neue Regelung zu jagdlichen Schäden in geschützten § 24a-Biotopen sollte durch die AGNUS gleich einer ersten Probe unterzogen werden. Während der Kartierungen auf der Gemarkung Dettenheim waren in und an einem Schilfröhricht zahlreiche vor sich hinmodernde Haufen von Abfällen aufgefallen. Rund um die Haufen breiten sich schon Brennesseln und Goldruten aus und zeigen, daß die Nährstoffe schon ihren Weg ins empfindliche Biotop gefunden haben.

Einer der Haufen ist mit einem Dächlein überdeckt, gegenüber steht ein Hochsitz. Daher lag der Verdacht nahe, daß es sich hier um Wildfütterung handeln könne. Die AGNUS erstellte beim Landratsamt eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Naturschutzgesetz und bat um Anordnung, daß die Abfälle beseitigt werden sollten.

Um so größer die Überraschung, als einige Wochen später die Antwort des Landratsamts eintraf. Der Naturschutzbeauftragte habe die Angelegenheit begutachtet und gefunden, daß er zwar nicht glücklich mit dem Umfang der Beeinträchtigungen sei, aber ansonsten alles rechtlich in

Ordnung sei (!). Das Landratsamt sehe sich daher außerstande, etwas zu unternehmen. Bei der Wildfütterung handle es sich um eine "Fasanenschütte", die nach dem

Jagdrecht auch in den Sommermonaten zulässig sei. Die restlichen Abfallhaufen seien einerseits Stroh des angrenzenden Landwirts, andererseits "Sonnenblumenreste", die nach Aussage des Landwirts im Winter wieder auf dem Feld eingearbeitet werden sollen. Das Landwirtschaftsamt sei auch dabeigewesen und habe betont, es handle sich hier um "ökologische Landwirtschaft", alles sei in Ordnung. Die Haufen lägen auf einem zugewachsenen Weg, der dem Landwirt gehöre und nicht im Biotop selber. Und



im übrigen seien es mitnichten einige 100 kg Abfälle, wie die AGNUS behauptet habe. (Stimmt. Wir sind mittlerweile noch einmal dort gewesen und haben unsere Schätzung auf ca. 10 Tonnen nach oben korrigiert).

All dies vernachlässigt aber das Hauptproblem: die Haufen modern weiter vor sich hin und schädigen das Schilfröhricht. Nach dem Naturschutzgesetz müssen sie dort weg. Das Landratsamt hat aber keine Zeit, einen Ortstermin zu veranstalten oder den Verantwortlichen dingfest zu machen, und meint, es könne gegen die Stellungnahme des Naturschutzbeauftragten nichts unternehmen.

Die AGNUS wird trotzdem versuchen, diesen Fall weiterzuverfolgen und die Behörden davon zu überzeugen, daß sie hier tätig werden müssen. Alles andere wäre eine flagrante Verletzung bestehenden Rechts. (MH)



Raiffeisen Markt

Helfen Sie der Natur
Neues Leben aus dem Abfall

Schnell-Komposter

bei Raiffeisen,
die einfachste Art selbst Kompost
herzustellen

Ihr Raiffeisen Markt in Bruchsal · Industriestr. 13
Tel. 07251 15097

Das festliche Geschenk

DER THEATERBALL
Sa, 25. Jan. '97

Das Musical
DER KLEINE
HORRORLADEN
Do, 20. März '97

Die Oper
EIN MASKENBALL
Mi, 07. Mai '97

Das Freilichtspektakel
DER TOLLSTE TAG
Do, 12. Juni '97

Vier aufregende Theater-
abende für 95,- DM

Tel. 07251/72723



BADISCHE LANDESBÜHNE

Preisrätsel

Naturkost Gutscheine zu gewinnen!

"Apfelsaft" war das Lösungswort des letzten Specht-Preisrausschreibens, bei dem ein "Naturschutzgetränk" gesucht war.

Aus vielen Einsendungen wurden folgende Gewinner gezogen: Edgar Bauer (Kraichtal), Leo Warth, Reiner Weber (Bruchsal), Sven-Uwe Neumann (Forst), Hedwig Dörrmann (Kraichtal) und Siegbert Hauth (Stutensee). Sie erhielten Gutscheine für flüssige Sachpreise aus der Angebotspalette der Untereröwisheimer Kelterei Zumbach. Und zum Ausprobieren gab es eine Flasche "Äpfel", den besonderen Saft der Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe, als Versucherle obendrein.

Herzlichen Glückwunsch!

Nach soviel Interesse am Specht-Rätsel machen wir mit einer einfachen Erkennungsaufgabe weiter: Streuobstwiesen sind die artenreichsten Räume unserer Heimat für Tiere und Pflanzen. Deshalb soll beispielsweise in Bruchsal das Gewann Rotenberg, ein äußerst wertvoller, weitgehend intakter Streuobstbereich, als Naturschutzgebiet besonders gesichert werden. In diesem Revier leben sogar der bedrohte "Wappenvogel" der Streuobstwiesen (1), dann der Kleinsäuger aus der Familie der Bilche (2) und natürlich auch der Vogel des Jahres 1997 (3).



Als Lösungswörter 1), 2), 3) sind die deutschen Namen der drei Tiere gesucht. Bitte diese auf einer Postkarte notieren, den Absender nicht vergessen und die Lösung einschicken an:

AGNUS • Specht-Preisrätsel • Amselweg 6 • 76646 Bruchsal. Einsendeschluß ist der 28. Februar 1997. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

8 Einkaufsgutscheine im Werte von je 25 Mark hat uns die Firma Keimling Naturkostfachgeschäft freundlicherweise als Preise zur Verfügung gestellt. Sie können im Ladengeschäft Heidelberg, Merianstraße 61 oder am Marktstand auf dem Bruchsaler Wochenmarkt eingelöst werden. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. (CHER)

Kontaktadressen der AGNUS Bruchsal e.V.

Postanschrift:

76703 Kraichtal-Mü.
Untere Hofstatt 3

AGNUS-Büro			07250 / 9266-17
		FAX	07250 / 9266-10
Vorstand, Politik, Behörden	Gert Meisel		07251 / 17463
	Michael Hassler		07251 / 300838
	Dieter Hassler		07250 / 9266-0
		FAX	07250 / 9266-10
Schriftführer	Jürgen Schmitt (Büro)		07251 / 972113
	Stefan Schuhmacher		07251 / 2738
		FAX	07251 / 87838
Naturschutz und Landschaftspflege	Hanns Ebner		07251 / 3297
B 35 - Bürgerinitiative	Tilo Becker		07251 / 17698
Specht - Management • Anzeigen	Dieter Schmidt	☎ + FAX	07251 / 60020
Kassier	Michael Lösel		07251 / 56466
		FAX	07251 / 56433

**Jeden
1. Donnerstag
im Monat
20 Uhr
Versammlung
- Gäste willkommen! -
im
"MERKUR"
in Bruchsal
Ecke: Moltkestr. /
Justus Knecht Str.**

Weitere Ansprechpartner für die Ortschaften:

Bad Schönborn	Erwin Holzer	07253 / 4829
Bruchsal	Gert Meisel	07251 / 17463
Forst	Theo Grimm	07251 / 88260
Hambrücken	Franz Debatin	07255 / 1531
Heidelsheim	Gerhard Bühler	07251 / 56959
Helmsheim	Maria-Anna Bender-Lösel	07251 / 56466
Karlsdorf-Neuthard	Daniel Baumgärtner	07251 / 4818
Kraichtal	Dieter Hassler	07250 / 8866
Linkenheim	Peter Rolender	07247 / 5433
Obergrombach	Armin Butterer	07257 / 4647
Ubstadt-Weiher	Karl Schenk	07251 / 60204
Untergrombach	Manfred Süßer	07257 / 6528

Spenden-Konto:

**AGNUS-Bruchsal e.V.
Sparkasse
Bruchsal-Bretten
Konto Nr. 00-004127
BLZ 663 500 36**

BUND - Regionalverband Mittlerer Oberrhein, 76131 Karlsruhe, Waldhornstr. 25, Telefon: 07 21 / 35 85 82

Natur- und Umweltschutz kein Thema mehr?

Die Arbeit ist noch lange nicht getan!

... wir brauchen SIE!

- reden Sie mit uns - Ansprechpartner siehe Verzeichnis auf dieser Seite
- lesen Sie regelmäßig den SPECHT, (Postbezug 20.- DM Unkostenbeitrag)
- werden Sie Mitglied - ab 50.- DM jährlich (auf Antrag 30.- DM)

Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Biotop- und Landschaftspflege, Straßenbau, Müll ... usw. bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Unser Arbeitsgebiet ist der nördliche Landkreis Karlsruhe. **Rufen Sie uns an, wenn Sie mitarbeiten wollen!**

Wer dies aus zeitlichen oder sonstigen Gründen nicht kann, ist trotzdem als Mitglied willkommen, kann er doch durch Spende oder Mitgliedsbeiträge mithelfen.

Beitrittserklärung

Specht-Abo

Einzugsermächtigung

Vor- und Zuname

Beruf

Straße Nr.

Geboren am

Plz/Wohnort

Telefon Priv./Geschäft

Jahresbeitrag

DM

Passiv / Aktiv bei:

Lastschrift von

DM ab

von meinem Kto. Nr.:

bei der

Bank/Sparkasse/Postgiro - BLZ

Datum

Unterschrift

(bei Minderjährigen zusätzlich Erziehungsberechtigter)

Abtrennen und an AGNUS-Bruchsal e.V., z. Hd. Dieter Schmidt, 76703 Kraichtal-Uö., Heidelheimer Str. 18, senden.

Schmetterlinge: Warum nur die Männer trinken

Eine Wasserlache auf einem Feldweg ist oft von Schmetterlingen gesäumt, vor allem von Bläulingen und Ritterfaltern. Dieses Phänomen, das bei uns nur noch gelegentlich auffällt - wohl auch deswegen, weil es kaum noch Schmetterlinge gibt - kann am Mittelmeer oder in den Tropen erstaunliche Ausmaße annehmen. Dort gibt es manchmal Massenversammlungen mit Tausenden von Faltern an einer Schlammputze oder am Flußufer, selbst da, wo eigentlich Wasser im Überfluß vorhanden ist.



Abbildung: Schmetterlingsansammlung in den Alpen an einer Pfütze eines Feldwegs, mit Bläulingen, Dickköpfen und Scheckenfaltern verschiedenster Arten.

ansonsten sauberen Wasser gibt es vor allem dort Mineralien, wo ein menschlich angelegter Feldweg eine Schlammputze bildet. Hier lösen sich die Bodenminerale im Wasser auf. Hat nun ein Männchen ein "reiches Vorkommen" von Mineralien gefunden, so landet es dort, die anderen Männchen werden von dem Anblick des sitzenden "Erstentdeckers" angezogen, und es bilden sich die bekannten Massenansammlungen.

Nicht nur Schlammputzen und Flußufer dienen als Nährstoffquelle. Auch der stark salzhaltige Urin (oder Exkremente) sind hochwillkommen. So war den alten Insektenkundlern wohl bekannt, daß Pferdegespanne auf Waldwegen und ihre Hinterlassenschaften eine unabdingbare Voraussetzung dafür waren, den seltenen Schillerfalter zu Gesicht zu bekommen. (Der sparsame schwäbische Schmetterlingssammler brauchte im übrigen kein Pferdegespann). Die Falter in den Tropen oder am Mittelmeer werden

Nicht nur das erregte schon früh die Aufmerksamkeit der Insektenkundler, sondern auch die merkwürdige Tatsache, daß praktisch nur Männchen beim Trinken zu sehen sind. (Eine Analogie zum Menschen ist allerdings nicht vorhanden). Erst in letzter Zeit beginnt man dieses Phänomen besser zu verstehen - und es ist weitaus interessanter, als man zunächst denkt.

Tagschmetterlinge leben während ihres kurzen Falterlebens fast nur von Blütennektar. Der ist zwar zuckerreich, enthält aber fast keine Mineralsalze. Daher sind Mineralien wie Natrium und Kalium bei den Schmetterlingen "heißbegehrt" und echte Mangelware. Besonders die Weibchen brauchen während der Eiablage viel davon. Die Evolution hat aber bewirkt, daß nicht etwa die Weibchen selbst für den notwendigen Nachschub an Mineralien sorgen, sondern dieser während der Begattung vom Männchen mit dem extrem salzreichen Samenpaket "übergeben" wird. Die wesentlich "weniger beschäftigten" Männchen sind also auch dazu ausersehen, Mineralien zu sammeln.

Nun erklärt sich auch, daß sauberes Bach-, Fluß- oder Regenwasser kaum attraktiv für Faltermännchen sind, dagegen eine Schlammputze sehr gern besucht wird. Auch in den Alpen mit ihrer ungestörten Humusschicht und ihrem

den vom Uringeruch magisch angezogen, suchen aber in Wirklichkeit die Mineralien darin. Im Extremfall werden auch Schweiß oder Tränen von großen Tieren benutzt, wie man an Krokodilen am Amazonas sehen kann, auf denen gelegentlich Schmetterlinge herumflattern und in die Augwinkel sitzen.

In den Regenwäldern der Tropen mit ihrem extrem nährstoffarmen Wasser und völlig ausgelaugter Humusschicht nimmt der Mineralienmangel dramatische Dimensionen an. Hier brauchen auch die Bienen zusätzliche Mineralien, was jeder Amazonasreisende, der von "sweat bees", also "Schweißbienen" geplagt wird, bestätigen kann. Die toten Tiere werden hier nicht nur von Aasfressern, sondern auch von mineraliensammelnden Schmetterlingen und Bienen besucht. Die wohl kurioseste Auswirkung kann man im übrigen in den Tropen an Waschplätzen am Fluß beobachten, an denen mit mineralienhaltigen Waschmitteln gewaschen wird. Diese Flächen sind immer umschwärmt mit Schmetterlingen. Wenn wir also beim nächsten Spaziergang im Sommer einen Schmetterling auf dem Weg an einer Pfütze sitzen sehen, sollten wir uns erinnern: er tut das nicht zum eigenen Vergnügen, sondern sammelt nur Salz für die Weibchen. Was man von unseren menschlichen Kneipengängern nicht gerade behaupten kann. (MH)

Für den Erhalt der artenreichen Streuobstwiesen unserer Region.

*"Mmmmmh
"Äpfel"
schmecken!"*



Alles spricht für "Äpfel", den saisonalen Apfelsaft der "Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe":

Naturtrüber Direktsaft. 100prozentiger Fruchtgehalt. Aus ungespritzten Früchten altbewährter Hochstammsorten. Ohne Zusätze. Nicht aus Konzentrat. Kein Plantagenobst. Erzeugt im Vertragsanbau mit Kontroll-, Pflege- und Nachzuchtverpflichtungen für Obst, Wiesen und Bäume. Obst gesondert angeliefert und gepreßt. Zur Qualitätssicherung möglichst wenig erhitzt. Sofort in Flaschen abgefüllt. Gute Lagermöglichkeit durch lange Haltbarkeit.

"Äpfel"-Verbraucher leisten einen wichtigen Beitrag zum lokalen Naturschutz. Sie helfen mit beim langfristigen Schutz unseres Landschaftsbildes.

**"Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V." Geschäftsstelle
c/o BNL, Kriegstraße 5a, 76137 Karlsruhe Tel. 07 21 / 9 26 - 43 54 (und -
4351), Fax 07 21 / 37 98 99**

**Mit freundlicher Unterstützung durch AGNUS Bruchsal. BNL Karlsruhe.
BUND Karlsruhe. Nabu Karlsruhe. Regionale Volksbanken.**